

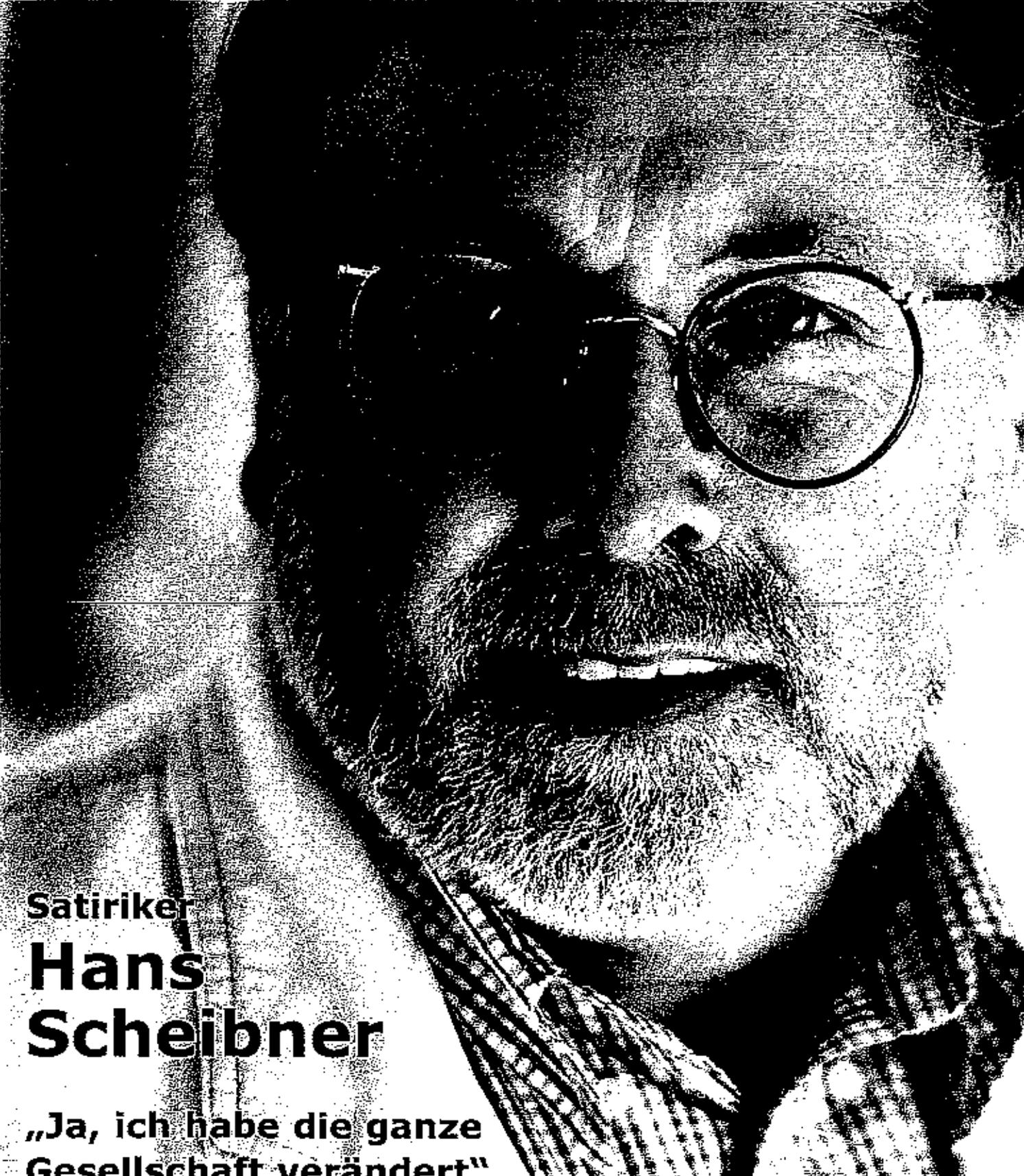
Ausgabe 130 / Februar 2007

HEMPELS

Das Straßenmagazin

1,60 EUR

davon gehen
80 Cent
an die Verkäuferin
bzw. den Verkäufer



Satiriker
**Hans
Scheibner**

„Ja, ich habe die ganze
Gesellschaft verändert“

Wir über uns

MONTAG, 15. JANUAR

Eigentlich ist es ganz einfach: Unsere VerkäuferInnen und Verkäufer müssen bei ihrer Verkaufstätigkeit einen gut sichtbaren HEMPELS-Ausweis tragen. So soll verhindert werden, dass nicht berechnigte Personen unser Straßenmagazin verkaufen. Dieser Ausweis wird - wenn die Voraussetzungen erfüllt sind - problemlos in unserer Kieler Geschäftsstelle oder in unseren weiteren Ausgabestellen ausgestellt, beispielsweise in Flensburg. Von dort erhalten wir heute die Information, dass in den vergangenen Tagen einzelne Verkäufer angetroffen wurden, die keinen Ausweis besitzen. Wir bitten deshalb unsere Leserinnen und Leser, unsere Zeitung nur bei offiziellen Verkäufern zu erwerben.

DONNERSTAG, 19. JANUAR

Unser für Spendenmarketing zuständige Fundraiser Hartmut Falkenberg hat sich heute mit einem Lieferwagen auf den Weg nach Hamburg gemacht. Die Firma Globetrotter, ein Kaufhaus für Outdoor-Ausrüstungen, hat sowohl uns wie auch den Kolleginnen und Kollegen der Hamburger Straßenzeitung Hinz&Kunz(t) etliche Winterjacken, Schlafsäcke und Winterschuhe gespendet. Falkenberg kommt mit einem Wagen voller schützender und wärmender Kleidungsachen zurück. Globetrotter hat sich zu dieser Spende entschlossen, weil einerseits das Winterlager geräumt werden muss und man zugleich die Obdachlosenhilfe in Hamburg und Schleswig-Holstein unterstützen will. Ein großes Dankeschön nach Hamburg im Namen der vielen Frauen und Männer, die sich über diese tatkräftige Unterstützung riesig freuen!

DIENSTAG, 23. JANUAR

Im Büro unserer Mitarbeiterin Vera Ulrich glühen auch heute wieder die Telefondrähte. Sie organisiert gerade unser 11-jähriges Jubiläum. Im Kieler Veranstaltungszentrum Hansastrasse 48 werden Anfang März zwei Veranstaltungen stattfinden: Am Sonntag, 4. März, ab 17 Uhr ein Benefiz-Doppelkopfturnier (Einsatz zehn Euro; als Gewinne winken mehrere Sach- und Buchpreise) sowie am darauffolgenden Samstag, 10. März, 20 Uhr, ein Livekonzert. Die auftretenden Musikgruppen mag Organisatorin Ulrich jetzt noch nicht verraten, solange die Verträge nicht unterschrieben sind. Soviel scheint jedoch klar, dass wie in den Vorjahren mit guter Unterhaltung gerechnet werden darf. Zum Doppelkopfturnier sind bis zum 28. Februar Anmeldungen erforderlich unter (04 31) 67 44 94.

Impressum

Herausgeber: HEMPELS e. V., 24103 Kiel
 Redaktion Kiel: Schußstr. 4, 24103 Kiel,
 Tel.: 0431-67 44 94; Fax: 0 61 31 16
 E-mail: reda@hempels-sh.de
 Redaktion Flensburg: Tagestreff
 Johanniskehnhof 19, Tel.: 0461-4 80 83 25
 E-mail: tagestreff@diakonte-flensburg.de

Geschäftsführer: Jochen Schulz
 Redaktion: Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.),
 Mitarbeit: Esther Geißlinger, Katrin Götz,
 Eckehard Raupach, Dieter Suhr
 Grafik: Nadine Grunewald
 Anzeigen: Moni Nickels
 Fundraising: Hartmut Falkenberg
 Sozialdienst: Catharina Paulsen
 Vorkäuferbetreuer: Joachim Osterburg
 Vereinsvorstand: Jo Tein (1. Vors.);
 Hse Oldenburg, Catharina Paulsen
 HEMPELS-Café:
 Schußstraße 4, Kiel, Tel.: 04 31-6 61 4176

HEMPELS im Internet:
www.hempels-sh.de
reda@hempels-sh.de
 Druck: Rollenoffset-Druck Kiel
 Stockholmstr. 12, 24109 Kiel
 Geschäftskonto:
 Kto. 316 300 bei der EDG
 Spendenkonto:
 Kto. 1 316 300 bei der EDG
 BLZ: 210 602 37
 HEMPELS e. V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel
 Nord unter der Nr. Gf 4474



HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen und im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen

IM FEBRUAR: Manchmal, wenn man sich durch aktuelle TV-Programme zappt, mag man es kaum glauben – in diesem Land existierte auch mal Prä-Comedy-Unterhaltung. Doch, doch, und vor allem liebe jüngere Leserinnen und Leser, die gabs wirklich! Immerhin sind politisches Kabarett und beißende Satire auch bei uns inzwischen wieder auf dem Vormarsch. Woher wir das alles wissen? Ein Gespräch mit dem Kabarettisten und **SATIRIKER HANS SCHEIBNER**, der mit seiner Kunst bis heute große Erfolge feiert, ab Seite 4.

Knapp 75.000 Menschen sind in Schleswig-Holstein pflegebedürftig, in der Familie oder im Heim. Gewalt, die dabei entstehen kann, ist noch ein Tabuthema. Beim **PFLEGE-NOTTELEFON** finden Angehörige und Betroffene Rat. Ein Bericht ab Seite 10.

Unicef, die Kinderhilfsorganisation, zeichnet jedes Jahr weltweit Fotografen aus, welche mit ihrer Arbeit die Persönlichkeit und die Situation von Kindern dokumentieren. Die **PREISGEKRÖNTEN FOTOS** des vergangenen Jahres sind beeindruckende Symbole für das Überleben der Schwächsten. Ab Seite 15.



4



10



15

TITEL

- 4 Satiriker Hans Scheibner im Gespräch:
„Ja, ich habe die ganze Gesellschaft verändert“

SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8 Meldungen
9 Kolumne Raupachs Ruf
10 Pflege-Nottelefon: Hilfe für Betroffene
12 Wenn Manager die Seiten wechseln
14 Dumpinglöhne: HEMPELS-Besucher berichten

FOTOGRAFIE

- 15 Unicef-Fotos des Jahres 2006

MUSIK

- 23 Benefizkonzert zugunsten Telefonseelsorge
23 Wettbewerb für Nachwuchsbands

CHATROOM

- 25 Fragebogen: Stars von der Straße
26 Nachruf auf Willi Koch
27 Gedanken eines HEMPELS-Verkäufers
27 HEMPELS-Jubiläum im März

RUBRIKEN

- 2 Wir über Uns
2 Impressum
20 HEMPELS vor Ort – Verkäufer über sich
22 Veranstaltungen
22 Klnotipp
22 Buchtipp
24 Service: Sperlings Sprechstunde
28 Rezept des Monats
28 Karikatur
29 Leserbrief
30 Halopeis
30 Bildrätsel
31 Fanny Müller: Geschichten von Frau K.

Titelfoto: Christoph Isenberg / NDR

Foto: Dieter Suhr



„Ja, ich habe die ganze Gesellschaft verändert“

Hans Scheibner im Gespräch über Kabarett und Satire, Gesellschaft und Politik

Hans Scheibner, lassen Sie uns eine Frage gleich zu Anfang klären: Waren Sie eigentlich sehr traurig, dass Deutschland im Sommer nicht Fußball-Weltmeister geworden ist. (Lacht und hustet abwechselnd) Och nee, keine Trauer. Es wäre ja unhöflich gewesen, als Gastgeber auch noch den Titel zu gewinnen.

Plötzlich so viel ungewohnte Euphorie und Patriotismus im Land. Was hätte noch alles auf uns zukommen können, wenn „wir“ nicht nur Weltmeister der Herzen geworden wären?

Wer weiß, wie Angela Merkel dann ausgeflippt wäre! Dann hätte sie Klinsmann vielleicht noch geheiratet; so hat sie ihn ja nur angehimmt.

In Ihren Programmen verkörpern Sie die kleinen Leute von der Straße...

...die angeschmierten Menschen, die Weltblick haben und über den Tellerrand schauen. Und die auch ein wenig List und Witz besitzen...

...und die sich immer wieder mit der Spießigkeit Anderer auseinandersetzen. Spießig zu sein gilt inzwischen wieder als in, überall wird angeblicher Werteverfall beklagt. Bücher wie das von Eva Herman verkaufen sich wie geschnittenes Brot. Dankbar für solche Steilvorlagen?

Ich habe einen Dialog mit einem Engel geschrieben. Der Himmel ist in der Tat sehr erfreut über Eva Herman. Dort oben haben sie ja schon Immer gesagt:

Die Frau soll dem Manne untertan sein. Aber wir Männer, die wir uns in der Vergangenheit für die Frauen eingesetzt haben, wir lassen uns doch jetzt das Kartoffelschälen und Bettenmachen nicht wieder nehmen!

Kabarett und Satire haben die Aufgabe, eine Gesellschaft zu beleuchten und zu reflektieren, zu schauen, wo sie steht. Wo sehen Sie uns?

Ich habe keine Aufgaben sondern tue nur das, was mir Spaß macht. Überhaupt diese Verallgemeinerung: Es gibt keine Gesellschaft, es gibt nur ganz viele Einzelne. Gesellschaft kann man nie für Irgendwas verantwortlich machen. Verantwortlich machen kann



■ Zum Interview im Kieler „Theater Die Komödianten“ kommt Kabarettist Hans Scheibner ein wenig verspätet, ansonsten mit durchaus prächtiger Laune. (Foto; mit HEMPELS-Mitarbeiter) Ein paar Abende wird er hier auf der Bühne stehen – alle Auftritte bereits im Voraus restlos ausverkauft. Die Premiere am Vorabend verlief auch „spit-zen-mä-Big!“, wie die Frau vom Theater versichert. Da darf man sich mit dem Reporter erst mal ein wenig über den Begriff „Gesellschaft“ kabbeln: „Gibt's nicht! Ich bin ich!“, so in etwa. Ganz in Ruhe gelassen hat's ihn dann wohl doch nicht, jedenfalls lesen wir das aus einer Mail ein paar Tage später. Immer Ross und Reiter benennen, nicht nur „den Joker Gesellschaft ziehen, wenn Schweinereien passieren“, solches sei gemeint, der Einzelne dürfe „keine gefügte, konforme Marionette sein.“ Geht schon klar, lieber Hans Scheibner, wär' ja auch noch schöner sonst – wer hätte dann all die Texte und Lieder schreiben sollen?

man nur Einzelne...

...die sich zu so was wie einer Gemeinschaft zusammenfügen. Nennen wir sie für den Augenblick ruhig Gesellschaft.

Ich weigere mich, mich zusammenzufügen und fühle mich nicht in irgendeine Masse eingeordnet. Ich bin ein Individuum. Ich bin ja kein hauptsächlich politischer Kabarettist. Hanns Dieter Hüsch hat mal gesagt: „Ich kann mich doch nicht mehr mit diesem Kleinkram der Politik aufhalten.“ Da war er 70, so alt wie ich jetzt. Meine Vorliebe ist die Beobachtung der alltäglichen Absurditäten. Soll ich mich ewig darüber ärgern, was Angela Merkel zu Bush gesagt oder nicht gesagt hat? Heute steht das in der Zeitung, und morgen

wickeln sie damit die Fische ein. Ich möchte Dinge schreiben, die ein etwas längeres Verfallsdatum haben.

Sie sind als Kabarettist, Satiriker, Sänger, Lyriker erfolgreich gewesen. Was ist für Sie die treffendste Berufsbezeichnung?

Vielleicht Satiriker. Wobei Satire sehr weit gefasst ist. Auch die besten Stücke von Tucholsky waren ja Satire. Man kann sie noch heute verstehen, ohne etwas über den jeweiligen Hintergrund zu wissen.

Die Satire als Klammerbegriff für Ihr Schaffen?

Meine Lieder, all die lyrischen Texte – das sind alles nur Ausdrucksformen für ein und dieselbe Sache gewesen.

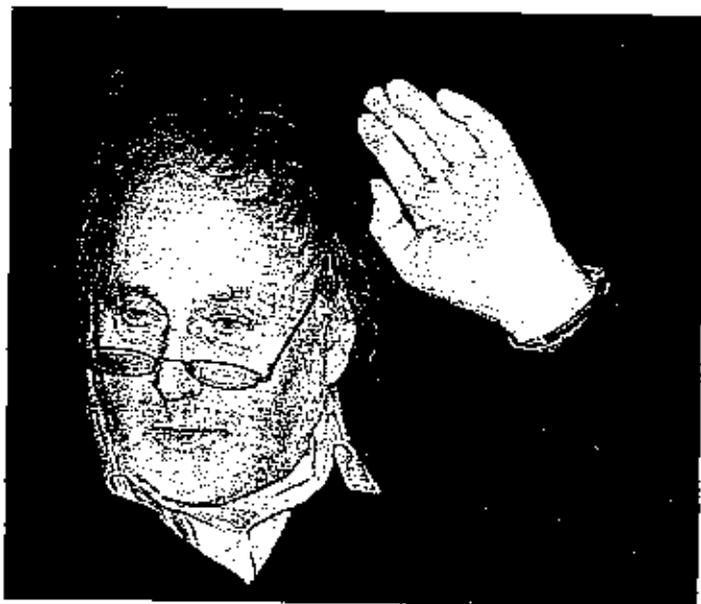
Sie stehen seit mehr als 40 Jahren auf der Bühne. Wie haben sich Kabarett und Satire seither verändert?

Noch vor 20 Jahren war satirische Arbeit viel explosiver. Es gab die zwei großen politischen Blöcke. Das Interesse der Menschen an Satire war größer, weil sie selber betroffen waren, mehr jedenfalls als heute – man denke an die großen Bedrohungen und Krisen. Aber Kabarett hatte schon vorher an Popularität verloren. Nie wieder hat es die Bedeutung erlangt, die es nach dem Zweiten Weltkrieg bis Ende der 60er Jahre besaß.

Fortsetzung auf Seite 6

Interview mit Hans Scheibner

Fortsetzung von Seite 5



Das stimmt wohl. Damals war Aufbruchstimmung. Es gab auch nur einen oder zwei Fernsehsender. Wenn Satire im Programm war, dann saßen alle vor dem Schirm. Auch später noch hatte meine Sendung „Scheibnerweise“ 25 Prozent Einschaltquote. Heute geht es den Leuten zwar insgesamt besser als früher, aber es ist eine gewisse Langeweile da. Man braucht sich ja nur die klassischen Theater anzuschauen. Das Publikum lässt sich oft nur noch mit Tricks locken, mit Bungeespringen auf der Bühne statt einem Original-Don-Carlos-Zitat.

Sind Satire und Kabarett heute womöglich auch flacher geworden als früher, haben weniger Biss?

Ich finde nicht. Es gab und gibt den unvergleichlichen Dieter Hildebrandt, der jede Situation an der richtigen Stelle aufgedröseln hat und wirklich was bewirken konnte. Der Bewusstsein wach gehalten hat: Guck mal da! Der Kaiser hat gar keine Kleider an! Und es gibt auch weiterhin hervorragende Kabarettisten wie beispielsweise Urban Priol und Volker Pispers.

Heute wird in Kabarett und Comedy aufgeteilt...

...die ja schön billig herzustellen ist...

...mit den jeweiligen Schubladen „ernsthaft“ und „bloß unterhaltend“.

Gerade Kabarettisten sollten nicht sagen: Wir sind die Besseren, die Comedians machen nur Blödsinn. Vieles bei den Comedians ist tatsächlich oberflächlich. Aber auch dort gibt es gute Leute wie Dieter Nuhr, wie Schröder, Mittermeier oder...

...den anarchischen Bayern Georg Ringsgwandel.

Nicht unbedingt ein Comedian. Aber ein von mir bewundertes Tier (lacht). Der steht schräge daneben, endlich mal ein wirklich Verrückter. Davon haben wir viel zu wenige.

Sie haben mal gesagt, Stoiz erfülle Sie im Rückblick auf die von Ihnen bewirkten Veränderungen.

Da haben Sie richtig gelesen. Ja, ich habe die ganze Gesellschaft verändert...

...die es ja eigentlich nicht gibt, wenn wir vorhin richtig verstanden haben.

Schon richtig, aber um mit Ihren Begrifflichkeiten zu sprechen. Ich hab das Protestlied vom Fließband gesungen, und heute gibt's keine Fließbänder mehr. Das muss doch darauf zurückzu-

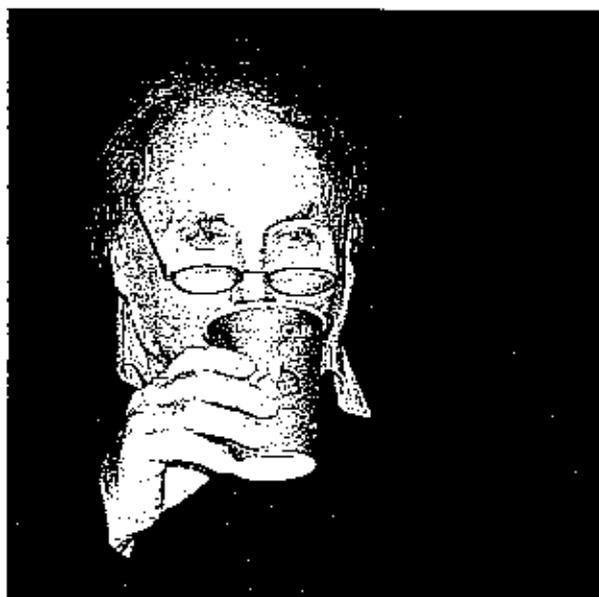
führen sein, oder? (lacht). Und ich hab immer die SPD kritisiert – und tatsächlich, nun gibt's praktisch auch keine SPD mehr.

Wie heißt schnell noch mal dieser Verein, der da in Berlin in einer Großen Koalition steckt?

Aber das ist doch keine SPD mehr! Das ist ein jämmerlicher Club, der jeden Tag seine eigenen Wähler verrät. Vor einigen Tagen hat der Chef der Hamburger Arbeitsagentur gefordert, Hartz IV-Empfänger noch ein bisschen mehr zu quälen und ihnen die Stütze zu halbieren. Und was passiert? Ein SPD-Vertreter findet diesen Vorschlag diskussionswürdig! Das beweist doch nur, dass die gar nicht mehr wissen, in welcher Partei die sind. Zur Erinnerung: Das war mal eine Arbeiterpartei. Ich halte es, und das jetzt ernsthaft gesprochen, für eine unglaubliche Sauerei, dass diese Partei nicht mehr an ihre eigene Klientel denkt. Die SPD schämt sich inzwischen ja für die kleinen Leute.

Spricht jetzt der altersweise Hans Scheibner, der früher schon mal heftig geprügelte wurde von der Linken für seine politischen Positionen?

Ich bin vielleicht der einzige, der sich



Fotos: Dieter Suhr

99 Ich hab das Protestlied vom Fließband gesungen, und heute gibts keine Fließbänder mehr. Das muss doch darauf zurückzuführen sein. Oder?

Hans Scheibner (Fotos) beim HEMPELs-Gespräch

über die Jahre treu geblieben ist. Ende der 70er bin ich für meine Platte „Heiliger Marx“ so was von zerrissen worden; das war ein großer Knacks in meiner Karriere: Wie kann der sich bloß über den Marxismus lustig machen? Heute würde über so was keine Sau reden.

Ein paar Jahre später sind Sie von den Konservativen kräftig abgewatscht worden.

So ist es. 1985 war das, als ich in einer Talkshow Ossietzky zitiert habe mit „Soldaten sind Mörder“. Ich bin deshalb beim Fernsehen rausgeflogen und mit meiner Kolumne bei einer Zeitung. Aber auch hier bin ich mir treu geblieben. Nicht nur amerikanische Soldaten benehmen sich bis heute bestialisch. Das Bundesverfassungsgericht hat inzwischen längst entschieden, dass man diesen Satz sagen darf. Heute kann man nur

noch lachen über diese Aufreglichkeiten damals.

Sie sind jetzt 70 und stehen weiter auf der Bühne. Trotzdem ein Alter, in dem man schon mal Bilanz ziehen kann. Was haben Sie alles falsch gemacht?

Eigentlich alles (lacht). Jedenfalls hätte ich manches noch besser machen können. Vielleicht hätte ich fleißiger sein können, mehr schreiben müssen. Ich hätte gerne mehr Komödien geschrieben, diesen Traum konnte ich nicht verwirklichen. Früher habe ich gedacht, ich müsse ganz oben angreifen, ganz oben was leisten. Aber man muss überhaupt erst mal angreifen. Ob ein Werk dann für die Ewigkeit ist, das erweist sich erst viel später. Aber was ich wirklich falsch gemacht habe? Das würde dann doch zu sehr ins Private gehen.

Interview: Peter Brandhorst

■ HANS SCHEIBNER

gehört bis heute zu den bekanntesten deutschen Satirikern und Kabarettisten. Der in Hamburg lebende und inzwischen 70 Jahre alte gelernte Journalist und Werbetexter („Ich bin zwei Öltanks“) startete seine Bühnenkarriere Anfang der 70er Jahre zunächst als satirischer Liedermacher mit Songs wie „Was in Achterndiek in der Nacht geschieht“, „Ich mag so gern am Fließband stehn“ oder „Das macht doch nichts, das merkt doch keiner“. Seine Kabarett-Karriere begann 1978 mit der TV-Sendung „scheibnerweise“. Mitte der 80er flog er damit aus dem NDR, weil er zuvor in einer Talkshow das Ossietzky-Zitat „Soldaten sind Mörder“ benutzt hatte. Ab den 90er Jahren hatte er verschiedene Sendungen in ARD und N3, unter anderem bis vor knapp einem Jahr auf DAS das satirische Programm „Walther + Willy“. Scheibner hat sich auch als Lyriker und Poet einen Namen gemacht. 20 Bühnenprogramme wurden von ihm geschrieben, 16 Bücher sind erschienen.

Meldungen

Zeitarbeit boomt - und drückt Löhne

In Deutschland boomt derzeit die Zeitarbeit. Zeitarbeitsfirmen rechnen in diesem Jahr mit tausenden neuen Jobs. Laut Arbeitsagentur entsteht zurzeit mehr als die Hälfte aller neuen Stellen in der Zeitarbeit. Vor allem solche Unternehmen fragen diese Arbeitskräfte nach, die dem wirtschaftlichen Aufschwung skeptisch gegenüber stehen. Die weltgrößte Zeitarbeitsfirma Adecco teilte Mitte Januar mit, sie suche hierzulande vor allem Ingenieure und Hochqualifizierte. Der Deutsche Gewerkschaftsbund DGB hat unterdessen vor diesem Boom gewarnt. Im Vergleich billige Zeitarbeiter würden in den Unternehmen immer häufiger Stammkräfte verdrängen. Dadurch gehe auch das Tarifgefüge in Industrie, Handwerk und Dienstleistungen langfristig kaputt. Schon jetzt gebe es in vielen Betrieben eine Zwei-Klassen-Gesellschaft. Einer Kernbelegschaft stehe die wachsende Zahl von Mitarbeitern gegenüber, die deutlich weniger verdienen und rasch wieder gekündigt werden können.

Weniger Drogentote im vergangenen Jahr

Die Zahl der Menschen, die an den Folgen illegaler Rauschmittel gestorben sind, ist im vergangenen Jahr deutlich zurückgegangen - bundesweit wie auch in Schleswig-Holstein. Insgesamt starben in Deutschland dennoch 1179 Menschen, ein Jahr zuvor waren es noch 1326 - ein Rückgang von elf Prozent. In Schleswig-Holstein starben bis Mitte Dezember 22 Frauen und Männer gegenüber noch 40 im gesamten Jahr 2005. Seit sechs Jahren wird ein kontinuierlicher Rückgang der Zahl der Drogentoten verzeichnet. In einzelnen, vor allem ost-deutschen, Flächenländern ist die Zahl zwar leicht gestiegen. Dabei könnte es sich jedoch um statistische Ausreißer handeln. Insgesamt wird die Entwicklung mit den verbesserten Präventions- und Therapiemöglichkeiten erklärt. In diesem Zusammenhang wurde erneut an die Politik appelliert, künftig die kontrollierte Abgabe von Heroin an Schwerstabhängige zu ermöglichen. Vor allem in der CDU gibt es Bestrebungen, einen zurzeit in mehreren Städten laufenden Modellversuch nicht fortzusetzen (wir berichteten).

ALG II-Empfänger: ARGEn kündigen schärfere Sanktionen an

Schärfere Sanktionen gegen langzeitarbeitslose ALG II-Empfänger kündigen die ARGEn an, wenn wiederholt eine zumutbare Arbeit abgelehnt wurde. Dies könne bis zum vollständigen Wegfall der Leistungen wie auch der Miet- und Heizkosten führen. Betroffen sein wird, wer innerhalb eines Jahres nach einer vorangegangenen Sanktion erneut eine Pflichtverletzung begeht. Bisher lag die Grenze bei drei Monaten. 2006 wurden in Schleswig-Holstein 48.400 Sanktionen ausgesprochen - eine Quote von 3,36 Prozent. Bundesweit waren es 2,5 Prozent.

Krank I: Niedrigste Anzahl der Krankmeldungen seit 1970

Die Anzahl der Krankmeldungen war im vergangenen Jahr in Deutschland so niedrig wie bei Einführung der Lohnfortzahlung im Jahr 1970. Das Bundesgesundheitsministerium bestätigte vergangenen Monat einen Pressebericht, wonach der Krankenstand 2006 bei 3,29 Prozent der Sollarbeitszeit lag. Die durchschnittliche Fehlzeit der Beschäftigten lag bei 7,2 Tagen. Ein Jahr zuvor betrug der Krankenstand noch 3,66 Prozent. Insgesamt sind die Krankenstände in den vergangenen zehn Jahren um mehr als 20 Prozent zurückgegangen. Als wichtiger Grund dafür wird die Angst genannt, den Job zu verlieren.

Krank II: Zahl der Kuren erheblich gesunken

Immer weniger beantragte Kuren werden von den Krankenkassen auch bewilligt. Ein strikter Sparkurs der Kassen hat die Zahl im vorletzten Jahr auf bundesweit 136.876 absinken lassen, wie jetzt bekannt wurde - drastische 41 Prozent weniger als noch vor fünf Jahren. Die Zahl der Eltern-Kind-Kuren sank sogar um 46 Prozent auf 118.792. Der Deutsche Heilbäderverband nannte als weitere Ursachen für den Rückgang die Angst der Menschen um ihren Arbeitsplatz. Viele Arbeitnehmer würden erst gar keinen Antrag mehr stellen aus Furcht, sie könnten bei ihrem Arbeitgeber als krank gelten.

Wir sind ein Land der Landesvorsitzenden – knapp tausend soll es in unserem Schleswig-Holstein geben. Hätten wir beispielsweise so viel vorbildliche sozialpolitische Lösungen wie wir Landesvorsitzende von sozialpolitischen Verbänden haben, wären wir ein Musterländle. Aber das ist es ja: Weil es so sehr an guten Lösungen fehlt, brauchen wir die Verbände. Und die brauchen einen Landesvorsitzenden.

Das blaue Blut, der Adel unter den Vorsitzenden sind die der politischen Parteien. Sozusagen der Hochadel sind die Landtagsparteien, deren Vorsitzenden ich Ihnen vorstellen möchte. Die Jugend voran – der jüngste ist der GRÜNE Dr. Robert Habeck, geboren 1969. Er lebt im Kreis

Jürgen Köppelin, FDP-Chef seit 1993 und MdB seit 1990. Der gelernte Bankkaufmann war etliche Jahre NDR-Redakteur. Der älteste in unserer Runde ist SPD-Chef Claus Möller, 64. Der gelernte Eisenbahner prägte lange die Kieler Kommunalpolitik, war dann Staatssekretär und Landesminister. Innenminister Ralf Stegner wird kommenden Monat vermutlich sein Nachfolger.

Das also ist der Hochadel. Sie alle habe ich gefragt: „Welche Ziele haben Sie für 2007?“ Hier die Antworten, exklusiv für HEMPELs:

ROBERT HABECK:

Mein Handeln ist für mich bürgerliches Engagement, einmischen. 2007 wird das dringend nötig sein, die Große Koalition

Raupachs RUF



Anmerkungen zu politischen Themen

Von Eckehard Raupach

Die stärksten Schultern müssen auch die größten Lasten tragen.

JÜRGEN KOPPELIN:

Dass die Regierung in Berlin und Kiel endlich wieder Politik mit den und für die Menschen machen. Der augenblickliche

Die Vorsitzenden der Landtagsparteien und ihre politischen Ziele für das Jahr 2007

Schleswig-Flensburg als Übersetzer und Schriftsteller. Die Grünen haben traditionell eine Doppelspitze – die Hälfte der Menschheit darf aufatmen: Damit ist auch eine Frau Landesspitze. Die 44-jährige Historikerin Marlies Fritzen glaubt: Aus dem Wissen um die Vergangenheit ergibt sich die Verantwortung für die Zukunft. Flemming Meyer, 56 Jahre alter Lehrer aus Handewitt, ist SSW-Landesvorsitzender. Richtig: Er ist Sohn des legendären SSW-Abgeordneten Karl-Otto Meyer.

Peter Harry Carstensen, aus Nordstrand stammender CDU-Landesvorsitzender, steht kurz vor dem 60. Geburtstag. Der jetzige Ministerpräsident saß zuvor gut 20 Jahre im Bundestag. Dienstältester Vorsitzender ist der 61-jährige

macht alles platt und ist ein weiterer Schritt dahin, Demokratie und Mitbestimmung zurückzudrängen. Als Landesvorsitzender will ich Misstrauen gegen Macht aufrecht erhalten und für eine Vertrauenskultur zwischen Menschen werben. Menschen also Mut machen, für ihre Überzeugungen zu streiten. Ausdruck finden wird das im Werben für das bedingungslose Grundeinkommen.

MARLIES FRITZEN:

2007 wird hoffentlich ein grünes Jahr.

FLEMMING MEYER:

Dass die Politik endlich kapliert, dass man die finanziellen Schwierigkeiten des Landes nicht immer auf die sozial Schwachen abwälzen kann.

Stil darf sich nicht fortsetzen: „Reiten wir in die Stadt; mal sehen, was geschieht.“

PETER HARRY CARSTENSEN:

2006 war ein gutes Jahr für Schleswig-Holstein – nach Jahren des politischen Stillstandes. Die Trendwende wurde geschafft: Politik gestaltet wieder, Wirtschaft wächst, Arbeitslosigkeit sinkt. Aber der Weg zu ausgeglichenen Staatshaushalten ist noch lang und beschwerlich. Ich wünsche, dass es gelingt, die Menschen auf diesem schweren, aber richtigen Reformkurs mitzunehmen. Es geht um die Zukunft unserer Kinder.

CLAUS MÖLLER:

Weniger über Armut und Gerechtigkeit reden, dafür mehr handeln. Ein erster Schritt in die richtige Richtung wäre, endlich einen Mindestlohn in Deutschland einzuführen. Armut trotz Arbeit – das darf es nicht mehr geben.

„Erschöpfung macht gewaltbereit“

Viele alte Menschen müssen gepflegt werden, in der Familie oder im Heim. Gewalt gegen sie, die dabei entstehen kann, ist noch ein Tabuthema. Beim Pflege-Nottelefon finden Angehörige und Betroffene Rat



Foto: pixelquelle

Sein Leben lang war Vater der Herrscher der Familie: Er bestimmte, dass pünktlich um zwölf das Essen auf den Tisch kam, ordnete an, dass es stets nach Spanien in den Campinurlaub ging und erklärte, welche Freunde in Ordnung sind und welche nicht. Nun ist Vater alt, und die Tochter muss ihn pflegen. Vater ist schwach auf den Beinen, sieht und hört nicht mehr gut, aber bestimmen will er immer noch. Rollen kehren sich um, das gibt Streit und manchmal mehr.

In einigen dieser Fällen klingelt dann das Pflege-Nottelefon, und jemand ruft um Hilfe: „Ich habe ihn zu hart angepackt. Ich habe das Badewasser absichtlich zu heiß gemacht. Ich koche sein Liebingsessen nicht mehr, ich drehe den Fernseher so, dass er vom Bett aus nichts erkennen kann.“ Das größte Altenheim der Republik hat seine Zimmer überall, in fast jedem Wohngebiet, in fast jedem Hochhaus: Es heißt Familie. Über zwei Millionen Menschen in Deutschland sind auf tägliche Pflege angewiesen, und gut 60 Prozent der betagten Patientinnen und Patienten werden von Angehörigen versorgt. Meist sind es Frauen, die sich um Eltern, Schwiegereltern, Onkel und Tanten kümmern.

Allein in Schleswig-Holstein bezogen 74.264 Menschen, das sind 2,6 Prozent der Gesamtbevölkerung, laut der Pflegestatistik 2003 Leistungen aus der Pflegekasse, waren also offiziell als bedürftig anerkannt. 45.923 oder 62 Prozent wurden zu Hause versorgt. Ein Teil von ihnen, 14.752, erhielt ambulante Hilfen. 28.341 Menschen lebten in Heimen. Die Zahlen haben sich leicht nach oben verschoben: Das Statistikamt Nord teilte vergangenen Herbst mit, dass in den Heimen in Schleswig-Holstein aktuell rund 30.000 Menschen untergebracht sind, davon 61 Prozent schwer und schwerst pflegebedürftig.

Pflegebedürftige Menschen sind auf andere angewiesen, sie sind hilf- und schutzlos. In einigen Fällen führt das zu Gewalt, körperlicher oder seelischer: Sei es aus Überarbeitung in einem großen Heim, in dem das Personal die Kranken anschreit und wie Puppen herumstößt, sei es aus Zeitmangel, wenn eine ambulante Pflegerin eine beginnen-

de Druckstelle nur flüchtig versorgt und zulässt, dass sich eine eitrige Wunde bildet. Sei es zu Hause, wenn die Ehefrau ihren demenzkranken Mann sich selbst überlässt.

„Gewalt gegen alte Menschen ist ein Tabuthema, darum ist es wichtig, das Schweigen zu brechen“, sagt Anke Buhl von der Arbeiterwohlfahrt (Awo) Schleswig-Holstein. Sie ist zuständig für das Pflege-Nottelefon, an das sich Menschen in Not wenden können. Gegründet wurde es 1999, noch bevor in Schleswig-Holstein eine Reihe von größeren Pflegekandalen bekannt wurde. Denn der „Rat gegen Kriminalitätsverhütung“, ein Gremium aus Fachleuten, das sich regelmäßig mit Gewalt gegen verschiedene Gruppen beschäftigt, hatte die Älteren als mögliche Opfer schon frühzeitig im Blick. Der Landtag nahm die Anregung auf und beschloss verschiedene Maßnahmen - eine davon war das Pflege-Nottelefon, das von 40 Gruppen und Vereinen im Land getragen wird. Die Awo koordiniert die Arbeit.

Die landesweit einheitliche Nummer 0 18 02 - 49 48 47 ist zum Ortstarif rund um die Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen, zu erreichen. Was die Berater im Einzelfall tun, ist höchst unterschiedlich: „Das hängt immer von den Wünschen des Anrufers ab. Einige wollen nur, dass man ihnen zuhört, andere melden einen möglichen Missstand, wollen aber nicht, dass wir eingreifen, sondern suchen nur Rat, wie sie vorgehen sollen.“ Wenn gewünscht, laden die Pflegenot-Berater beide Seiten - also etwa den ambulanten Pflegedienst und die Angehörigen - zu einem Gespräch ein und versuchen, die Probleme auszuräumen.

Meist rufen Angehörige von Pflegebedürftigen an, entweder weil sie die Betreuung im Heim oder durch einen ambulanten Dienst schlecht finden, oder weil ihnen die Hand ausgerutscht ist: „Diese Menschen sind selbst in Not“, sagt Anke Buhl. „Darum heißt es Nottelefon, nicht Ge-

walttelefon. Wir sprechen auch nie von Täter und Opfer, denn dafür sind die Beziehungen oft viel zu schwierig.“

Rund 700 Menschen nutzen pro Jahr das Nottelefon. Seit das Thema „Gewalt gegen Ältere“ stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt ist, hat sich manches bewegt: „Die ambulanten Dienste erkennen die Patienten stärker als Kunden an, die Heime können besser mit Kritik umge-

In Schleswig-Holstein leben rund 30.000 Menschen in Heimen. Sie sind hilf- und schutzlos, in einigen

Fällen führt das zu Gewalt.

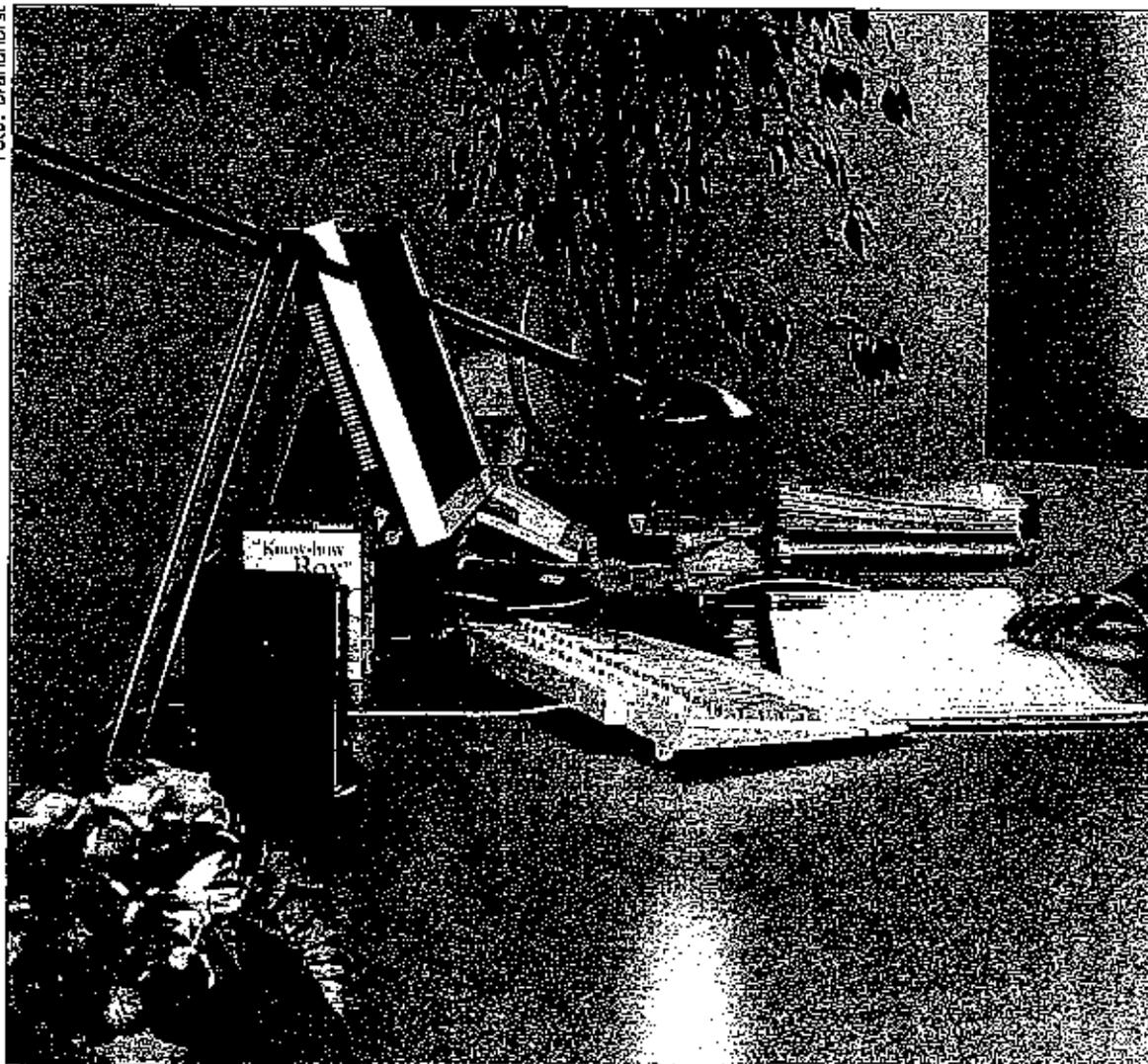
hen.“ Aber manchmal gebe es doch erschütternde Fälle von Gewalt und Misshandlung: „Es ist durchaus nicht alles im grünen Bereich.“ Neu kommt ein Bereich hinzu: Angehörige klagen über die schlechte Pflege in Krankenhäusern. Ein Grund könnte sein, dass dort immer mehr Personal abgebaut wird. „Mitarbeiter sagen, ihre Grenzen seien erreicht. Und Erschöpfung macht gewaltbereit.“

Die heutigen Kontrollsysteme, etwa durch die Heimaufsicht und den Medizinischen Dienst der Krankenkassen, findet Anke Buhl grundsätzlich ausreichend. Aber sie warnt auch: „Man kann Qualität nicht in eine Einrichtung hineinkontrollieren. Selbst wenn dreimal jährlich kontrolliert wird, was ist mit den übrigen 362 Tagen im Jahr?“ Ihr Wunsch: „Mehr Zivilcourage. Pflege geht alle an, also müssen auch alle aufmerksam sein.“ Jeder, der in ein Heim geht, sei es der Bäcker, der morgens die Brötchen liefert, sei es ein Arzt oder ein Handwerker, solle die Augen offen halten und mögliche Verstöße gegen die Rechte und die Würde der Patienten ansprechen.

Esther Geißlinger

□ Das Pflege-Nottelefon ist landesweit und zum Ortstarif unter folgender Nummer zu erreichen: 0 18 02 - 49 48 47

Foto: Brandhorst



Aus neuer Perspektive aufs Leben schauen

„Seitenwechsel“ heißt das Projekt, in dem Manager eine Woche lang in sozialen Einrichtungen arbeiten – Ziel ist eine Sensibilisierung der Teilnehmenden

Im Job, sagt Angela Cousin, „muss alles funktionieren.“ Und auch jetzt, in ihrem Büro, ist sie von klarer Ordnung umgeben. Die Zimmerpflanze links in der Zimmerecke, rechts der Besuchertisch, und auf dem großflächigen Schreibtisch vor ihr bloß der PC-Bildschirm und ein paar wenige, akkurat platzierte Büroutensilien. Nichts, was ablenken oder Konzentration stören könnte. „Ich bin von morgens bis abends getaktet“, sagt die 52-jährige Bankerin. Ein Leben im Takt mit Millionen: Angela Cousin ist bei der Hypo-Vereinsbank in Hamburg Leiterin

des Teams Firmenkunden. Zusammen mit zehn Mitarbeiter/innen betreut sie Betriebe, die mehr als 15 Millionen Euro Jahresumsatz auf die Finanzwaage stemmen. Kürzlich hat sie eine Woche lang die Seite gewechselt und in einem Krankenhaus bei Hamburg den Alltag von suchtkranken und an Persönlichkeitsstörungen leidenden Menschen kennen gelernt.

Ein Ausstieg auf Zeit aus der Welt der Banker und Besserverdienenden hinein in den Alltag benachteiligter Menschen. Diplom-Volkswirtin Cousin war beim Führungskräfte-Training

Seitenwechsel der gemeinnützigen Hamburger Patriotischen Gesellschaft von 1765 dabei. „Lernen in anderen Lebenswelten“ lautet das Motto dieser seit dem Jahr 2000 in Deutschland angebotenen Sozialarbeit auf Zeit. Der Austausch zwischen Wirtschaft und sozialen Institutionen soll so gefördert und soziale Kompetenz weiterentwickelt werden. Führungskräfte erfahren hautnah den Kontrast zu ihrem gewohnten Erfahrungshorizont. Sie müssen sich mit Menschen und deren Problemen auseinandersetzen, mit denen sie sonst nur eher



Foto:
„Mein Anspruchdenken hat sich verändert“,
beschreibt BankerIn Angela Cousin – hier
am Schreibtisch in Ihrer Bank – die
Erfahrungen Ihres Seitenwechsels

nicht ganz fremd gewesen. Aber sie konkret zu erfahren berührt stärker, als sie in der U-Bahn bloß zu sehen.“

Was vorher vielleicht nur abstrakt war, bekommt plötzlich ein Gesicht. Beispielsweise das einer jungen, erst 22 Jahre alten Frau, die schon als Fünfjährige vergewaltigt worden ist und nun mit Vergangenheit und Gegenwart kämpft, um vielleicht doch noch einen Fluchtweg in die Zukunft zu finden. „Wir Gesunden“, sagt Angela Cousin, „können uns das Chaos gar nicht vorstellen, das entsteht, wenn im Leben etwas wirklich Schreckliches passiert ist.“ Sensibilitäten werden mit dem Seitenwechsel aufpoliert. Manch eigene Alltagsschwierigkeit in Job und Privatleben erlebt die Mutter eines 15-jährigen Sohnes im Vergleich zu den Leidensgeschichten der Menschen, denen sie in Bargfeld-Stegen begegnete, seither als Komfortproblem: „Vor allem wichtig im Leben ist ein funktionierendes Umfeld, weniger die materiellen Dinge. Ich bin zufrieden und dankbar, wenn Menschen behütet aufwachsen können.“

Die Schärfung des Bewusstseins dafür, Dinge stets zu relativieren, nennt die Bankchefin denn auch als eine wichtige Erkenntnis nach ihrem einwöchigen Wechsel in die Rolle einer Sozialpraktikantin. „Mein Anspruchdenken hat sich verändert“, sagt Cousin, „man wird an manchen Punkten nachdenklicher, darf sich nicht nur ärgern. Ich muss sehen, dass die Welt nicht immer so ist wie ich sie gerne hätte – ob nun draußen auf der Straße oder hier in der Bank.“

Auf der Suchtstation des Krankenhauses hat sie das Wechselspiel zwischen emotionaler Nähe und täglicher, festen Regeln unterworfenen Routine beobachtet. „Respekt aufbringen, aber trotzdem sagen, was gesagt werden muss“, nennt Cousin dies, „offen sein für die Probleme anderer Menschen, aber sich davon nicht überrollen

lassen.“ Dieses Spiel zwischen Nähe und Distanz sei auch bei ihrem Chefjob in der Bank wichtig. „Ich muss hier offene Ohren haben für die Befindlichkeiten der Mitarbeiter. Und auch mal Dinge von ihnen fordern, die nicht nur nett sind.“ Der Seitenwechsel hat sie bei dieser stetigen Suche nach Balance als zentrale Führungsaufgabe bestätigt.

Einen Augenblick lang sitzt Angela Cousin jetzt schweigend vor ihrem Schreibtisch. Durch das Fenster einfallende Sonnenstrahlen umspielen die halblangen, blonden Haare, die Hände liegen ineinander gefaltet auf der penibel aufgeräumten Arbeitsplatte. „Für Leute, die ihr ganzes Leben in einem geordnetem Umfeld verbringen“, sagt die Volkswirtin, „ist ein Seitenwechsel eine sehr wertvolle Erfahrung.“ Dann erwähnt sie noch einen Umstand, der sie beeindruckt habe: „Dass dort die Kommunikation untereinander so gut funktioniert.“ In der Bank sind ihre Mitarbeiter auf zwei Standorte verteilt, „das kann schon mal anstrengend sein.“ Funktionalität ist halt wichtig; nicht nur, aber auch in einem getakteten Arbeitsalltag. **Peter Brandhorst**

wenig Berührung haben. „Viele Manager“, sagt Doris Tito, die bei den Patrioten das Seitenwechsel-Projekt betreut, „treffen danach einige Entscheidungen im Berufsalltag anders, weil bewusster.“

Angela Cousin hatte sich für ihren Seitenwechsel die Station K des Heinrich-Sengemann-Krankenhauses in Bargfeld-Stegen ausgesucht. Dort werden Menschen mit einer Doppeldiagnose stationär betreut. Sie sind von einem Betäubungsmittel abhängig und leiden zudem an Depressionen oder Persönlichkeitsstörungen wie Borderline oder anderen Psychosen. „Aus einer neuen Perspektive auf die Welt schauen“, beschreibt die BankerIn diese Zeit: „Ich nehme jetzt einige Probleme anders wahr. Diese Dinge sind mir ja auch schon vorher

■ Die Idee des Seitenwechsels wurde 1995 in der Schweiz geboren und im Jahr 2000 von der Patriotischen Gesellschaft von 1765 in Hamburg nach Deutschland geholt. Führungskräfte aus der Wirtschaft wechseln für eine Woche ihre gewohnten Aufgaben mit der Arbeit in einer sozialen Einrichtung, beispielsweise in Suchthilfe, Strafvollzug oder Behindertenarbeit. Ziel ist eine Sensibilisierung der Teilnehmer. Sie lernen, differenzierter mit Menschen in schwierigen Situationen umzugehen. Bundesweit haben bisher rund 550 Frauen und Männer teilgenommen. Betreut wird dieses Projekt von Doris Tito. Für Interessierte Führungskräfte werden demnächst in Hamburg weitere Kontaktbörsen durchgeführt, die nächste am 23. Februar. Kontakt im Internet: www.seitenwechsel.com oder telefonisch: 040 - 36 65 19.

Arbeit für unter 2,50 Euro die Stunde

Dumpinglöhne: Erfahrungen einiger unserer Besucher zum Thema Lohnraub

Arbeiten für Löhne, die weit unter Tarif liegen? Dass Lohn-dumping auch in Deutschland keine seltene Ausnahme ist, sondern in manchen Branchen bitterer Alltag, zeigt eine heftige Debatte, die seit einigen Wochen geführt wird. Erstaunliche Details sind dabei bekannt geworden. So sorgte der Fall eines 23-jährigen Hamburger Zimmermädchens bundesweit für Schlagzeilen, die in einem Innenstadt-Luxushotel für 2,46

ob auch sie schon mal von solchen Praktiken betroffen waren. Das Ergebnis war ernüchternd. Viele wussten von eigenen Erfahrungen zu berichten. Vor allem bezog sich das auf den Bereich sogenannter und gesetzlich verbotener Schwarzarbeit. Einer unserer Besucher brachte es so auf den Punkt: „Wenn du mal abhängig oder krank warst oder auf der Straße lebst, ist es heutzutage schwer, beruflich wieder Fuß zu fassen. Viele

Chefs wissen um die Situation dieser Leute und nutzen das gnadenlos aus. Sie lassen dann gezielt ohne Papiere arbeiten und zahlen oft bloß einen Teil des verabredeten Lohns. Und man kann nichts dagegen machen.“ Joachim Osterburg, der jetzt als Ein-Euro-Jobber bei uns beschäftigt ist, be-

richtete, dass er vor zwei Jahren sogar um einen Teil seines Lohns betrogen wurde, obwohl er einen gültigen Arbeitsvertrag besaß.

Damals war er knapp drei Monate lang bei einer Firma im Breisgau in seinem erlernten Beruf als Parkettleger angestellt. Auswelsch seiner uns vorliegenden Gehaltsabrechnungen musste er in dieser Zeit insgesamt 287 Überstunden leisten, auch an Wochenenden, von denen jedoch nicht eine einzige mit entsprechendem Zuschlag vergütet wurde. Nachdem er deshalb kündigte, behielt sein damaliger Arbeitgeber den kompletten letzten Monatslohn ein, der sich bis dahin auf gut 1.600 Euro summiert hatte. Angeblich wegen des Schadens, der der Firma durch die kurzfristige Kündigung entstanden sei. Vor Gericht konnte er lediglich einen Vergleich erzielen und erhielt von den offenen 1.600 Euro tausend nachgezahlt. Die Überstunden blieben ohne Zuschläge.

Einige weitere Beispiele von unseren Besuchern: Die 36-jährige Angelika berichtet von einem Job, den sie vor ein paar Jahren in Neumünster in einem

großen Lebensmitteldepot im Auftrag eines Subunternehmers angenommen hatte. In einem Lager habe sie Waren für verschiedene Filialen sortieren müssen. Sie sei von ihrem Chef immer wieder vertröstet worden und habe für insgesamt ein halbes Jahr Arbeit lediglich 70 Euro Lohn bekommen - einmal fünfzig, ein anderes Mal zwanzig. Ihrem Mann sei es ähnlich ergangen. Ein anderes Mal, Mitte der 90er Jahre, habe sie bei einer Kleidersammlungsfirma gearbeitet und lediglich drei D-Mark die Stunde als Lohn erhalten. „Ich hab den Arbeitgebern immer vertraut“, so Angelika, „und ich konnte ja auch nichts machen, weil ich ohne Papiere gearbeitet habe.“

Die ebenfalls 36-jährige Manuela berichtet von einer Erfahrung, die sie 2000 noch in Berlin machte. Sie war dort in einem großen Supermarkt offiziell als Reinigungskraft beschäftigt für damals 14,17 D-Mark die Stunde. Nach vier Monaten Arbeit sei ihr plötzlich gekündigt worden. Als sie später den neuen Mitarbeiter nach seinem Stundenlohn fragte, habe der von fünf Mark gesprochen. Der 32-jährige Sven, ebenfalls aus Berlin stammend, erzählt, er habe dort bis vor zwei Jahren schwarz in einer Kneipenküche als Tellerwäscher gearbeitet. Vereinbart gewesen sei ein Stundenlohn von sechs Euro. Ausgezahlt worden seien ihm aber nur vier Euro, auch vom Trinkgeld habe er keinen Anteil bekommen. „Ich traute mich nicht, etwas zu sagen“, sagt er, „denn ich war ja froh, überhaupt einen Job zu haben.“ Sven berichtet auch von einem Freund, der als Koch beschäftigt war und jeden Monat 400 Euro weniger ausbezahlt bekommen habe als ursprünglich vereinbart.

Soweit einige der Beispiele unserer Besucher. Auch wenn solche Einzelerfahrungen keineswegs als repräsentativ gelten können - sie werfen ein Schlaglicht auf die Situation der Menschen, die am unteren Ende der sozialen Leiter auf Besserung hoffen.

-pb

„Viele Chefs wissen um die Situation Abhängiger oder Obdachloser. Sie lassen ohne Papiere arbeiten oder zahlen bloß einen Teil des verabredeten Lohns.“

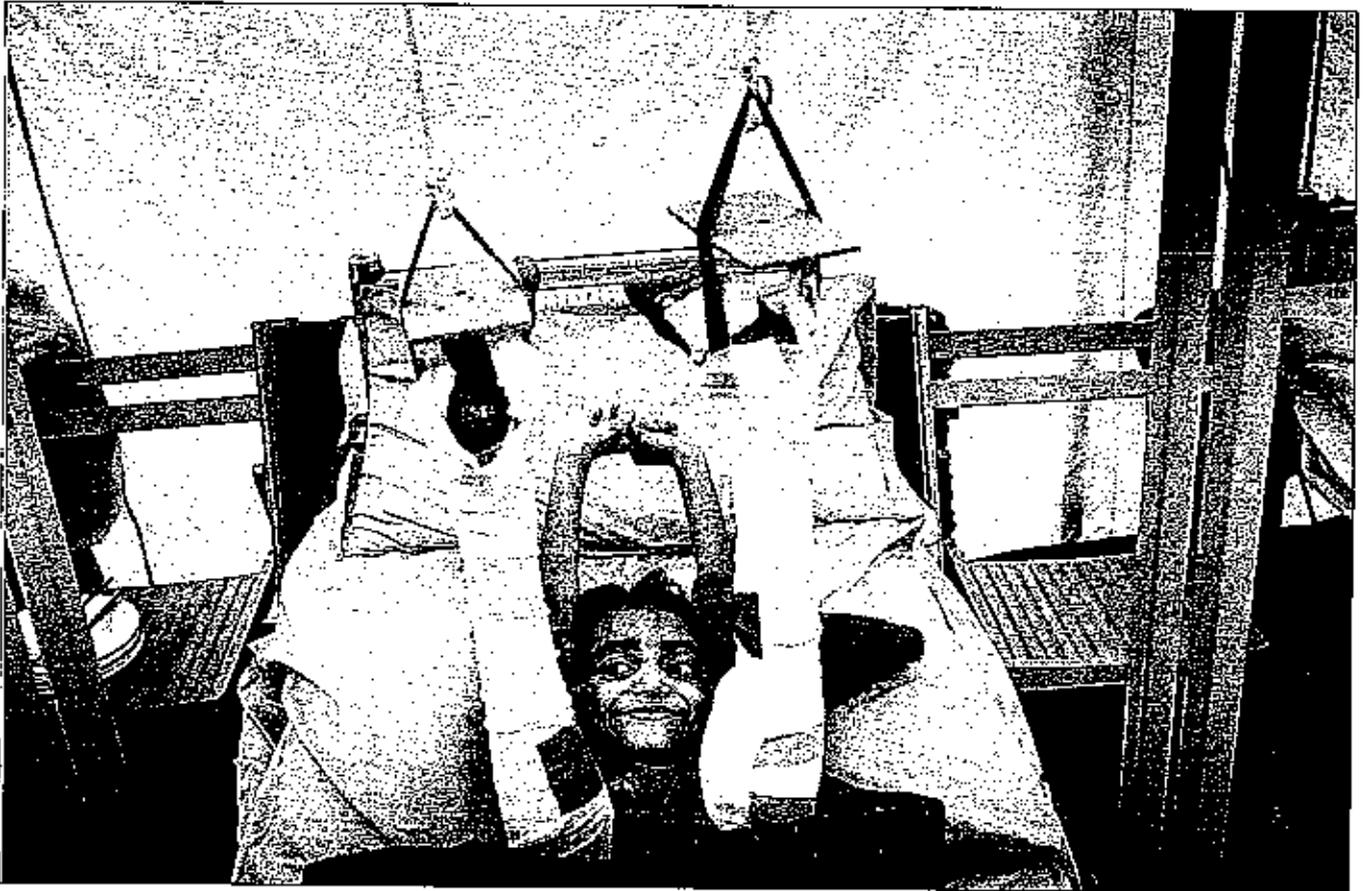
Euro die Stunde als fest angestellte Reinigungskraft arbeitete. Als sie sich über den Dumpinglohn beschwerte, erhielt sie sofort die Kündigung.

Der Trick, um solche niedrigen Löhne zu ermöglichen, ist, dass die meisten vor allem großen Hotels die Zimmerreinigung an Fremdfirmen ausgelagert haben und diesen Betrieben lediglich eine Raumpauschale zahlen - manchmal bloß 4,55 Euro pro gereinigtem Zimmer. Die Reinigungskräfte müssen dann im Akkord arbeiten und werden ebenfalls pro Zimmer bezahlt. Im Fall der 23-Jährigen waren das 3,50 Euro. Vor allem in der Einarbeitungszeit ist es kaum möglich, so auf den tariflich garantierten Lohn von 7,87 Euro zu kommen, auch weil Wartezeiten unbezahlt bleiben. Ähnliche Fälle wurden aus dem Friseurgewerbe sowie aus dem Pflegeberreich bekannt. Die Gewerkschaften haben dies zum Anlass genommen, erneut als unterste Lohngrenze einen gesetzlich garantierten Mindestlohn von 7,50 Euro die Stunde zu fordern.

Wir haben einige Besucher unserer Einrichtung in Kiel befragt,

Symbol für das Überleben

Die Unicef-Fotos des Jahres 2006



Jan Grarup fotografierte die fünfjährige Rahila nach dem verheerenden Erdbeben in Pakistan



Oben:
Das von Per-Anders
Pettersson fotografierte
neunjährige obdachlose
Mädchen muss sich in
Kinshasa, Hauptstadt der
Demokratischen Republik
Kongo, prostituieren, um
seine Drogensucht zu
finanzieren

Ein Lachen inmitten von Trauer und Verzweiflung: Als der dänische Fotograf Jan Grarup drei Wochen nach dem verheerenden Erdbeben in Pakistan im Oktober 2005 die Provinzhauptstadt Muzzafarabad des pakistanischen Teils von Kaschmir aufsuchte, traf er in einem Krankenhaus auch auf das fünfjährige Mädchen Rahilla. Wie viele Tausend andere Kinder hatte sie nur knapp überlebt. Ihre Beine waren mehrfach gebrochen, Ärzte hatten ihr von der Hüfte bis zu den Füßen einen Streckverband gelegt. „Das Mädchen zeigt, welche Kraft in Kindern steckt“, so Grarup. Seine Aufnahme wurde von der Kinderhilfsorganisation Unicef als „Symbol für das Überleben“ zum „Foto des Jahres 2006“ gekürt. Unicef würdigt das Lachen des Mädchens als „Dankeschön an alle, die Opfern von Naturkatastrophen geholfen haben.“ 111 Fotografen und Fotografinnen aus 28 Ländern hatten 1034 Bilder eingereicht. Zweiter Preisträger ist der in den



Marcus Bleasdale: Einige Jungen in einem Zentrum für Straßenkids in Kinshasa, wo sie duschen und essen können



Oded Balilty: Eine Mutter und ihre achtjährige krebskranke Tochter in einem Krankenhaus in Kiew, Ukraine

USA lebende Fotograf Shehzad Noorani mit einer Reportage über Kinder im Slum von Dhaka, Bangladesch. Den dritten Preis gewann die polnische Fotografin Hanna Polak, die obdachlose Kinder in Moskau fotografierte. An neun weitere Fotografen wurden besondere Würdigungen verliehen. Unicef zeichnet jedes Jahr Fotos aus, die die Persönlichkeit und die Situation von Kindern weltweit auf herausragende Weise dokumentieren. Wir veröffentlichen auf den folgenden Seiten eine Auswahl.



Michael Löwa: Südafrikanische Township-Kinder in einem Zirkus-Projekt, wo sie auf eine neue Zukunft hoffen



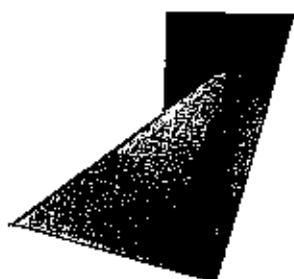


Oben:
Eine Schülerin an
einer kubanischen
Ballettschule, fotogra-
fiert von Irène Zandel

Rechts:
Hanna Polak fotogra-
fierte Straßenkinder in
Moskau

Links:
Shehzad Noorani foto-
grafierte in Bangladesh
ein achtjähriges Mäd-
chen während einer
Arbeitspause in einer
Batterie-Recycling-
Fabrik





FOTOGRAFIE - Seite 19



HEMPELS-Verkäufer über sich:

„Ich will es schaffen“

Christopher Koch und seine Wege aus der Krise

Ich bin erst 27, doch wenn ich ein wenig aus meinem Leben erzählen soll, dann kann ich mit Fug und Recht sagen, schon ne ganze Menge durchgemacht zu haben. Stress und Streit mit meinen Eltern, Alkohol und andere harte Drogen, Wohnungslosigkeit, mal Arbeit und dann wieder keine - die ganze Palette, rauf und runter. Heute bin ich zwar immer noch nicht da, wo ich gerne hin möchte, aber ich bin auf einem guten Weg. Mit meinen Eltern komme ich inzwischen wieder gut klar. Und von den meisten Drogen lasse ich mittlerweile auch die Finger.

Meine Freunde nennen mich Popeye. Dieser Spitzname gehört schon von klein auf zu mir, seit ich in Laboe sozusagen die ersten Schritte gelernt habe. Das hängt damit zusammen, dass ich viel vor dem Fernseher saß und angeblich, so wurde mir später erzählt, als erstes Wort Popeye sprechen konnte. Popeye war damals eine bekannte Zeichentrickfigur - der mit dem Spinat und seinem Einsatz für eine gute Welt. Viel vor dem Fernseher saß ich, weil meine Eltern den ganzen Tag über arbeiten waren. Bis zu meinem 12. Lebensjahr hab ich sie kaum gesehen und hab die meiste Zeit bei meiner Großmutter verbracht.

Dass ich schon als Jugendlicher abgerutscht bin, hatte mit der damaligen penetranten Inkompetenz meiner Eltern, meiner Rebellion und meinem Trotz zu tun. Meine Eltern und ich hatten wenig Zeit füreinander und kamen nicht miteinander klar. Das passiert, wie ich heute weiß, oft in deutschen Familien, doch ich hab mich damals, kaum erwachsen, auf der Straße wiedergefunden, wo ich eigentlich nicht hin wollte. Gut war, dass es damals schon HEMPELS gab, so hatte ich immer eine Anlaufstelle und konnte mir auch ein wenig Geld verdienen.

Mit den Drogen, legalen wie illegalen, kam ich schon früh in meinem Leben in Kontakt, da war ich 14 oder 15. Erst Alkohol, dann das Kiffen, und als 16-Jähriger haben mich meine Eltern in eine Drogenberatung geschickt. Obwohl ich damals nur gekifft habe, wurde ich dort behandelt wie ein Junkie. Da bin ich dann erst richtig angefangen mit all den Geschichten - LSD, Kokain, Heroin, was es so gibt.

Harte Jahre folgten. Als ich 2003 meinen Eltern gestand, auf Heroin zu sein, wurde unser Verhältnis wieder gut. Sie haben mich damals ganz doll unterstützt. Ich begann mehrere Therapien, die ich zum Teil zwar vorzeitig abbrach, aber selther bin ich clean. Heute

habe ich bis auf den Alkohol alle anderen Drogen hinter mich gelassen. Und das mit dem Alkohol schaffe ich auch noch, denn ich will es ja schaffen.

So wie ich früher gefangen war von den dämonischen Mächten der Drogen, war es natürlich nicht einfach, mich ausreichend um Schule und Ausbildung zu kümmern. Dennoch habe ich meinen Realschulabschluss in der Tasche. Der Versuch, das Abitur nachzumachen, hat leider nicht geklappt, weil ich ständig beim Sportunterricht gefehlt habe. Eineinhalb Jahre lang habe ich anschließend eine Ausbildung

als Elektriker gemacht, bevor ich damit vorzeitig aufhörte. Später folgten verschiedene Jobs bei diversen Schnellrestaurants – mal länger, mal kürzer, zum Teil auch in verantwortlicher Position.

Ich kann also eine ganze Menge, handwerklich bin ich sehr begabt. Deshalb will ich versuchen, mir in diesem Bereich eine Zukunft aufzubauen. Ich will noch was erreichen, im Moment hilft HEMPELS mir auf dem Weg dahin noch sehr. Aber meine Perspektive sehe ich in Spanien. Dorthin würde ich gerne auswandern, weil ich dort auf einen Job als Allround-

handwerker hoffe, zum Beispiel in Gegenden, in denen viele Deutsche ihre Häuser haben. Die Idee kam mir, weil auch meine Eltern auf den Kanaren ein Haus besitzen und ich weiß, dass viele Hausbesitzer dort sehr an kompetenten Handwerkern interessiert sind.

Und noch etwas lässt mich von der Zukunft im spanischen Raum träumen: Hier in Kiel gibt es noch zu viele Leute aus meiner Vergangenheit, die mich auf Dauer bloß wieder runterziehen könnten. Und das will ich nun absolut nicht mehr.

**Aufgezeichnet von:
Horst Brand**

Anzeige

Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

Ich möchte Fördermitglied werden und zahle monatlich / jährlich ____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter Euro 5.-/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37
HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel [Nord - GL 4474]
als mildtätig anerkannt StNr. 1 929 184 342

Meine Anschrift

Name : _____

Anschrift : _____

PLZ, Ort : _____

Telefon : _____

E-Mail : _____

Meine Bankverbindung (nur bei Einzug nötig)

Konto - Nr. : _____

Bankleitzahl : _____

Bankinstitut : _____

Datum, Unterschrift

HEMPELS

Februar 07

Veranstaltungen

Hannes Wader in Husum

Der Sänger und Liedermacher Hannes Wader tritt Fr., 2. 2., ab 20 Uhr in der Kongresshalle Husum auf, Erichsenweg 23.

Ballett in Flensburg

Coppelia, ein Ballett von Stela Korljan nach Musik von Léo Delibes, wird im Theater Flensburg aufgeführt am Sa., 3. 2., ab 19.30 Uhr.

Klassik für Flüchtlingskinder Zugunsten traumatisierter Flüchtlingskinder spielen das Bundesjugendorchester mit Gerd Albrecht Mo., 5. 2., ab 19.30 Uhr im Kieler Schloss. Interpretiert wird Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert. Veranstalter ist Refugio, Zentrum für Folter- und Fluchtopfer.

Kafka – Eine Annäherung

Der Kleier Werkhof, Feldstr. 100, zeigt die Ausstellung „Kafka – Eine Annäherung“. Eröffnung ist Fr., 7. 2., um 19 Uhr. Geöffnet bis 16. 3. täglich außer montags und samstags von 14-18 Uhr, sonntags bis 17 Uhr.

6-Zylinder A-Cappella

Ob Eigenkompositionen oder Coverversionen: Das Sextett 6-Zylinder bietet A-Cappella-Unterhaltung. Am Sa., 10. 2., ab 20 Uhr im Kieler Schloss.

Kiel: Rock, Ska und Latin

Die chilenische Band Santo Barrio kommt mit einem Mix aus Rock, Ska und Latin nach Kiel: So., 11. 2., ab 21 Uhr in der Schaubude. „Kiel rockt“ in der Pumpe „Kiel rockt“, so das Motto der

Pumpe am Sa., 17. 2., ab 21 Uhr. Auf der Bühne werden die drei Top-Bands MAMGAMB, Kilt und Irvin Magic Johnson stehen.

Husum: Der Hafen rockt

Es darf auch getanzt werden. „Der Hafen rockt“ heißt die Musikveranstaltung im Husumer Speicher am Sa., 24. 2.

Kiel: Andalusischer Ska

Dass auch spanische, genauer: andalusische Musiker Ska spielen können, wolten Eskorzo beweisen: Sa., 24. 2., ab 21 Uhr in der Kieler Pumpe.

Schweden-Rock in Kiel

Sie kommen aus Schweden, heißen Märvel und spielen bluesigen Rock im Stil der 70er. Mi., 28. 2., ab 21 Uhr in der Schaubude.

Kinotipp

Das Streben nach Glück

Spielfilm von Gabriele Muccino - USA 2006



In der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung von 1776 findet sich unter anderem der schöne Satz, „dass alle Menschen gleich erschaffen wurden, dass sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten begabt wurden, worunter sind Leben, Freiheit und das Streben nach Glückseligkeit.“ Auch heute, gut 230 Jahre später, muss eine solche Aussage für viele Menschen wie Hohn klingen. Chancengleichheit ist längst nicht verwirklicht, nicht nur in den USA nicht, auch anderswo. Der Film „Das Streben nach Glück“ der amerikanischen Regisseurin Gabriele Muccino mit Will Smith (Foto) in der Hauptrolle erzählt vor die-

sem Hintergrund die authentische Geschichte eines Obdachlosen, der sich einen Traum verwirklicht. Chris Gardner (Will Smith) ist ein nur mäßig erfolgreicher Vertreter für Röntgenapparate, der Frau und Sohn durchbringen muss. Seine Frau verlässt ihn deshalb und lässt ihn mit seinem Sohn allein zurück. Doch Gardner, der eigentlich keine Chance hat, gibt nicht auf und versucht mit Händen und Füßen, das Unmögliche zu schaffen: Ein halbjähriges unbezahltes Praktikum als Börsenmakler, nebenher weiter Röntgenapparate verkaufen. Er schafft zunächst auch das nicht und landet in einem Obdachlosenheim. Trotzdem gelingt zum Schluss ein Happy End. „Streben nach Glück“ ist ein pädagogischer Film, der die Klassen- und Rassengegensätze der amerikanischen Gesellschaft weitgehend ausblendet.

Buchtipp

Luna

Roman von Julie Anne Peters

Wunderbare Mondnächte habe ich um die Jahreswende herum genossen. Und gelesen natürlich. Besonders gerne ein Buch, in dem der Mond eine ganz außergewöhnliche Rolle spielt. Luna.

„Luna“, wiederholte Liam leise, mehr an sich selbst als an mich gerichtet.

„Ein passender Name, findest du nicht? Ein Mädchen, das nur bei Mondlicht zu sehen ist...“

Nachmal kommt es Reagan so vor, als ob sie und ihr Bruder sich ein Leben teilen. Sein Leben. Als Einzige kennt sie Liams großes Geheimnis. Sie weiß, dass er sich als Mädchen fühlt – gefangen in einem männlichen Körper. Nacht für Nacht verwandelt sich Liam in Luna, in das Mädchen, das er sein möchte. Doch dann genügt ihm das nicht mehr: er will auch tagsüber seinem wahren Ich Raum geben, sich als Mädchen geben.

Intensiv und berührend erzählt Julie Anne Peters die Geschichte von Liam und seiner Schwester Reagan. Eine außergewöhnliche Geschichte vom Sichfinden und Erwachsenwerden. Auch schön für Erwachsene.

Ulrike von Stritzky

Julie Anne Peters: Luna. Aus dem Amerikanischen von Catrin Fri-scher. Deutscher Taschenbuch-Verlag, München, 2006. 335 Seiten, 10,- Euro.





Ober:
Einige Mitglieder
des Landesjugendorchesters,
die beim Benefizkonzert
zugunsten der
Telefonseelsorge
auftreten werden

Fauna und Flora in der Klassischen Musik

Rotary Clubs aus Kiel veranstalten Benefizkonzert für Telefonseelsorge

Man will Gutes tun und anderen helfen: Einmal im Jahr veranstalten die Kieler Rotary Clubs ein Benefizkonzert, dessen gesamter Erlös der Telefonseelsorge in der Landeshauptstadt zur Verfügung gestellt wird. Am Mittwoch, 21. Februar, wird die dann bereits sechste Veranstaltung dieser Art ab 19.30 Uhr in der Petruskirche in der Wik stattfinden. Erwartet wird ein Gesamterlös von etwa 10.000 Euro.

In diesem Jahr steht das Konzert unter dem Thema „Fauna und Flora in der Klassischen Musik“. Die veranstaltenden Rotarier versprechen ein besonderes Musikerlebnis, wenn unter anderem Franz Schuberts Florellequintett, Gioacchino Rossinis Katzenduett, das Veilchen von Wolfgang Amadeus Mozart oder Rosen aus dem Süden von Johann Strauß dargeboten werden. Junge Künstler zwischen 20 und 25, einige bereits preisgekrönt, werden auftreten. Erstmals wird in diesem Jahr auch der Konzertmeister der Hamburger Philharmoniker, Professor Winfried Rüssmann, zusammen mit den jungen Künstlern musizieren. Durch den Abend führt der Musikjournalist und Rundfunkmoderator Steven Paul.

Für die Telefonseelsorge sind solche Spendeneinnahmen wichtig, um die Arbeit qualifiziert fort-

führen zu können. Zu der Nordelbischen Kirche gehören die drei Telefonseelsorgen in Kiel/Sylt, Lübeck und Hamburg. Der Erlös des Rotarier-Konzertes kommt der Kieler Einrichtung zu Gute. Etwa 80 Frauen und Männer sind dort rund um die Uhr unter der bundesweit einheitlichen Nummer 0800 – 111 0 111 zu erreichen. Im vergangenen Jahr liefen in Kiel 22.300 Anrufe auf, Tendenz steigend, wie Leiterin Marla Petersen sagt.

Die Telefonseelsorge versteht sich als vorurteilsfreie und niedrigschwellige Einrichtung. „Wir hören zu, begleiten Menschen bei ihren manchmal schlimmen Problemen“, so Peter-

sen. Knapp zwei Drittel der Anrufer sind Frauen. „Die Probleme, mit denen wir konfrontiert werden“, so die Kieler Leiterin, „spiegeln die wieder, die wir in der Gesellschaft haben – Einsamkeit, Sucht, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter.“ Wer anruft, kann anonym über seine Sorgen reden. Wer möchte, bekommt auch Hinweise auf weitere Hilfeleistungen. –pb

■ Benefizkonzert „Fauna und Flora in der Klassischen Musik“ am 21. Februar, 19.30 Uhr, Petruskirche in der Wik, Kiel. Eintritt: 15 Euro. Karten an der Abendkasse sowie im Vorverkauf bei den Kieler Theaterkassen Streiber und Rubin.

Chance für Nachwuchsbands

In der Landeshauptstadt ist es eine wichtige Veranstaltung für Nachwuchsbands, um sich einer größeren Öffentlichkeit zu stellen: Das Bandmatch der Kreisschülervertretung findet auch in diesem Jahr statt und will Newcomerbands den Weg auf die Bühne ebnet. Am 4. Mai werden sich voraussicht-

lich fünf Bands aus Kiel und Umgebung im Veranstaltungszentrum Pumpe dem Publikum stellen. Interessierte Bands können sich noch bewerben unter www.bandmatch.de. Jede Band kann dann ungefähr 20 Minuten live aufspielen. Die Veranstaltung wird von der Stadt Kiel unterstützt.

Sperlings Sprechstunde

Betriebskosten: Mieter hat Recht auf Belegeinsicht



Rechtsanwalt Christoph Sperling zur Frage, wann vom Vermieter Belegeinsicht zu den Betriebskosten einer Wohnung gefordert werden kann: Rechnet der Vermieter über die Betriebskosten eines Verbrauchsjahres ab, ergeben sich erfahrungsgemäß sehr häufig und auch zu Recht Fragen zur Richtigkeit der Abrechnung. Erscheinen bestimmte Betriebskosten, über die der Vermieter abgerechnet hat, besonders hoch und ist daher fraglich, ob der Vermieter mit dem Geld der Mieter – so wie es seine Pflicht ist – nach dem Gebot der Wirtschaftlichkeit sparsam umgegangen ist, also Leistungen zu angemessenen Konditionen in Auftrag gegeben hat, so lohnt sich ein Blick in die Original-Belege. Dies sind die Abrechnungen der vom Vermieter beauftragten Unternehmen, also beispielsweise die Gehaltsrechnungen des Hausmeisters oder der Gebührenbescheid der örtlichen Müllentsorgung. Verweigert der Vermieter die Einsicht in bestimmte Belege, so werden die dies-

bezüglichen angeblichen Betriebskosten gegenüber dem Mieter zu Zahlung nicht fällig. Lange war es streitig, ob dem Mieter das Recht zu steht, vom Vermieter die Zusendung von Belegkopien verlangen zu können oder ob es ausreicht, wenn der Vermieter an seinem Sitz dem Mieter die Einsicht in die Abrechnungsbelege anbietet. Der Bundesgerichtshof hat diese Frage zu Lasten der Mieter entschieden und es grundsätzlich für ausreichend angesehen, wenn der Mieter die Belegeinsicht beim Vermieter angeboten wird, wo der Mieter allerdings Kopien fertigen können muss. Ausnahmen seien aber laut BGH dann möglich, wenn der Sitz des Vermieters so weit vom Wohnsitz des Mieters entfernt ist, dass eine Einsicht vor Ort nicht mehr zumutbar wäre.

Haben Sie allgemein interessierende Fragen zum Mietrecht an Rechtsanwalt Christoph Sperling? Schreiben Sie uns: HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel. Oder per E-Mail: reda@hempels-sh.de

Anzeigen

Martens 
 Seit 1908
BESTATTUNGEN

Wörthstraße 7/9 · 24116 Kiel · Fax 15020 · Telefon 15055
 Zu jeder Zeit · Auf Wunsch Hausbesuch · www.martens-bestattungen.de

Erd-, Feuer- und Seebestattungen · Überführungen · Vorsorgeberatung
 Sterbeversicherungen · Treuhandverträge · Umbettungen

HEMPELS

Das soziale Straßenmagazin

Hier könnte auch Ihre Anzeige stehen.

Unsere Anzeigenabteilung steht Ihnen gerne mit Informationen zur Verfügung. Telefon: (04 31) 67 44 94

Missionskutter ELIDA e. V. mit Infoabend

Der Missionskutter ELIDA e. V. wird auch im kommenden Sommer verschiedene Ostseehäfen ansegeln (u. a. Flensburg und Kiel), um mit dem Evangelium Menschen zu erreichen, die sonst keinen Fuß über die Schwelle eines christlichen Gebäudes setzen würden.

Ein Info-Abend zur Arbeit der ELIDA findet statt am Montag, 19. Februar, ab 19 Uhr im Gemeindefestsaal der Kieler Kirchengemeinde Jakobi-West, Eckernförder Str. 61-63, Höhe Arndtplatz.

Eintritt frei, um Spende wird gebeten.

Stars von der Straße

Diesen Monat: HEMPELS-Verkäufer Thomas Petersen, 31, Flensburg



Welche Eigenschaft bewunderst Du bei anderen Menschen am meisten?

Mut und Eigeninitiative zu haben.

Was ist Deine stärkste Eigenschaft?

Ich kann mich gut in andere Leute hineinversetzen.

Was Deine schwächste?

Dass ich mich manchmal selbst nicht leiden kann.

Deine größte Leistung im Leben?

Ein Praktikum im Krankenhaus und mehrere Jobs im Altersheim. Diese Zeit war beeindruckend.

Die schlimmste Niederlage?

Der Verlust meiner Familie.

Wem würdest Du gerne wieder (mal) begegnen?

Meiner Großmutter.

Wem auf keinen Fall?

Da gibt es niemanden.

Ein schöner Tag ist...

...wenn die Sonne scheint und ich positive Gefühle habe.

Ein schrecklicher Tag ist...

Wenn ich höre, dass Kindern Gewalt angetan wird, dann grübele ich viel, weil ich das nicht verstehen kann.

Die größte Leistung, die ein Mensch erbracht hat, ist...

Alle Menschen, die sich aufopfern, um anderen zu helfen, bewundere ich.

Welche Ziele hast Du im Leben?

Irgendwann so weit zu sein, dass ich auch anderen helfen kann.

Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich...

...ohne Ängste leben zu können. Und zu wissen, dass sich Menschen untereinander helfen.

Wenn ich ein Amt als Politiker hätte, würde ich...

...versuchen, immer die Wahrheit ans Licht zu bringen. Und dafür sorgen, dass Politik nicht von mächtigen Firmen kontrolliert wird.

Was würdest Du mit 10.000 Euro anfangen?

Schulden tilgen, Wohnung renovieren und in meine Zukunft investieren.



HEMPELS gratuliert

Viele Besucher unseres Cafés haben sie in den vergangenen Monaten kennengelernt und ihren Bauch wachsen sehen: Janine Andresen, 24, Tochter von Kai und Britta, die in unserem Kleier „Café zum Sofa“ arbeiten. Am 27. Dezember um 11:22 Uhr hat Janine nun ihr erstes Kind bekommen, Sohn Andric. Mutter sowie Oma und Opa haben dem Kleinen auch schon einen Kosenamen verpasst: „Schlomo“. Über einen 46 cm großen und 2360 g schweren gesunden Jungen freuen sich mit Mama Nini, Papa Kai, Oma Britta und Opa Kai

Jan für das gesamte
HEMPELS-Team

Willi Koch ist tot – ein Nachruf

Leider begann das Jahr nicht so, wie man es sich wünscht. Am 8. Januar verstarb unser Freund und ehemalige Mitarbeiter Willi Koch. Bis kurz vor seinem Tod, bis Ende Dezember, war er als Ein-Euro-Jobber bei HEMPELS beschäftigt. Schon zuvor gehörte er zu den regelmäßigen Besuchern unserer Einrichtung. Willi war bei allen im Hause HEMPELS sehr beliebt. Er hat bei uns viele Büroarbeiten gemacht. Man merkte an seiner Zuverlässigkeit und seinem Engagement, dass es ihm Spaß machte, hier zu arbeiten. Es tat ihm gut, eine Aufgabe zu haben und uns tat es gut, einen so umgänglichen und bemühten Menschen bei uns zu haben. In den Tagen nach Ablauf seines Ein-Euro-Jobs hat er ehrenamtlich weitergearbeitet. Es war aber zu merken, dass ihm der Wegfall zu schaffen machte. Unerwartet und viel zu früh ist er kurz nach seinem fünfzigstem Geburtstag gestorben. Willi, wir

wünschen dir alles Gute auf deinem jetzigen Weg.

**Stefan Eyerkaufner,
HEMPELS-Sozialdienst**

Die folgenden Statements stammen von seinen besten Freunden:

Wir kannten Willi schon fast sechs Jahre. Seitdem waren wir fast täglich zusammen. Die letzten fünf Jahre haben wir uns dann auch eine Wohnung geteilt. Er war ein ruhiger und ehrlicher Mensch, wir sind gut miteinander klar gekommen. Willi war ein echter Freund und hat eher gegeben als genommen. Wir waren im Prinzip seine Familie, und er war der ruhige Pol bei uns. Als er dann im Büro bei HEMPELS gearbeitet hat, tat ihm das gut. Er ist richtig aufgeblüht. Als der Ein-Euro-Job vorbei war, war er richtig geknickt. Er hatte sich in seinen letzten Tagen vorgenommen, gern was Neues anzufangen, aber allzu viel geredet hat er darüber nicht. War sowieso

immer schwer, was aus ihm herauszukriegen. Bestimmte Sachen hat er für sich behalten. Wir wussten, dass es besser ist, ihn nicht zu fragen. Es gab nur wenige Tage, an denen er uns etwas von sich oder seiner Vergangenheit erzählt hat. Trotzdem war da eine tiefe Verbundenheit. Wir beide möchten ihn am liebsten schütteln, dass er einfach so weg ist... Er war kein Schlechter wie einige andere Menschen, sondern ein echter Freund. Wir werden dich vermissen.

Carsten und Jimmy

Hey da, Willy! Wie und wo auch immer du im Moment sein wirst: Ich hoffe, dass du nun ein etwas weniger stressvolles Dasein hast als jenes, welches du die letzten ein bis zwei Jahrzehnte hier auf unserem Globus erleben musstest oder wolltest beziehungsweise hast. Ich wünsche dir alles Gute!

Claudius, genannt Professor

Jochen Maas

28. 02. 1976

03. 01. 2007

Du wirst ewig in unseren Herzen weiterleben

*Deine Verwandten
und Freunde*



Willi Koch

04. 12. 1956

08. 01. 2007

*Deine Freundinnen und
Freunde von HEMPELS*



Georg „Georgie“ Mertens

22. 09. 1959

18. 01. 2007

Du bist nicht vergessen

Die Welt geht uns alle an

Gedanken eines früheren HEMPELS-Verkäufers

Bis vor einem Jahr hatte ich das Glück, die Zeitung HEMPELS verkaufen zu dürfen. Vorher war ich frustriert, hatte ein Handicap und freute mich sehr, plötzlich diese zusätzliche Aufgabe haben zu dürfen. Dafür nochmals Danke!

Jetzt möchte ich ein paar Zeilen schreiben über die Welt von Morgen. Mich bewegt, dass sich die Erde so sehr erwärmt. Und dass gleichzeitig die Weltbevölkerung stark anwachsen wird auf schätzungsweise neun Milliarden Menschen im Jahr 2050. Vor allem in Afrika und Asien werden die Bevölkerungszahlen explodieren, was den Wanderungsdruck dort erhöht. Die Technisierung wird überall zu ei-

ner weiter steigenden Arbeitslosigkeit führen, die Armut wird wachsen. So greift ein Rad in das andere. Die Globalisierung lässt die Gefahr des Terrorismus steigen. Doch was tun? Jeder Mensch hat Rechte und Pflichten. Man muss den eigenen Weg gehen, auch wenn der dünn ist, muss sagen: Die Welt geht mich etwas an, sie geht uns alle an. Wenn es einem gelingt, sich selbst zu ändern, dann haben wir vielleicht auch die Chance, die Welt zu verändern. Die Welt ist ein Rätsel, aber wenn es uns gelingt, uns von unserem Egoismus zu befreien, dann wird die Welt vielleicht toleranter, friedlicher und gerechter werden.

Stefan Alester

Dank für gespendete Lebensmittel

Ein großes Dankeschön dem Spender: Vergangene Weihnachten fand im Tagestreff & Kontaktladen der Evangelischen Stadtmission Kiel in der Schäßstrasse 4 wieder eine Weihnachtsfeier statt. Rund 80 wohnungslose und arme Menschen nahmen daran teil. Das Buffet wurde gespendet von Herrn Häckel und seinem Team vom Famila Markt Neumeyersdorf. Das Angebot an leckerem Essen, Getränken und Obst war reichhaltig, etliche Gäste konnten sich auch noch für die nächsten Tage etwas beiseite legen. Besucher und Mitarbeiter sagen auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön!

HEMPELS wird 11 – wir feiern im März

Schon wieder ein Jahr älter: Kommenden März feiern wir unseren 11. Geburtstag mit Livemusik sowie einem Doppelkopfturnier. Beide Veranstaltungen finden im Kieler Veranstaltungszentrum Hansastraße 48 statt – Livemusik am Samstag, 10. März, das Doppelkopfturnier bereits knapp eine Woche zuvor am Sonntag, 4. März.

KONZERT: LIVEMUSIK

Auch wenn die Musikgruppen bei Redaktionsschluss noch nicht endgültig feststanden – unsere Besucherinnen und Besucher dürfen sich auf ein interessantes Konzert freuen. Beginn wird am Samstag, 10. MÄRZ, um 20 Uhr sein. Der Eintritt beträgt fünf Euro, für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer sowie für Bezieher von ALG II ist er frei.

DOPPELKOPFTURNIER

Bereits am Sonntag, 4. MÄRZ, führen wir im Rahmen unseres Jubiläums ein Doppelkopfturnier durch. Beginn wird um 17 Uhr ebenfalls in der Kieler Hansastraße 48 sein, Ende gegen etwa 21 Uhr. Das Startgeld beträgt zehn Euro, den Gewinnern winken etliche Buch- und Sachpreise. Der gesamte Erlös wird in unser Projekt fließen. Geplant ist, künftig in unregelmäßigen Abständen weitere solcher Doppelkopf-Benefizturniere durchzuführen. Telefonische Anmeldung bis 28. Februar unter (04 31) 67 44 94.

Mein Lieblings-Rezept - HEMPELS-Verkäufer präsentieren Koch-Ideen

Erbsensuppe mit Curry, Knoblauch und Dill



Bei der Koch-Idee des Monats Februar von unserem Verkäufer Andreas Ackermann (Foto) handelt es sich um ein typisches Wintergericht - Erbsensuppe. Doch wie Andreas die Suppe zubereitet, ist durchaus ungewöhnlich. Erbsensuppe ist ein kräftiges Essen. Unter anderem passt des-

halb auch Schweineschwarte gut hinein. „Doch die muss man bereits separat in Wasser vorkochen, und beim Kochen bitte niemals Salz beifügen“, sagt unser Verkäufer. Ohne Salz ziehe sich die Schwarte nämlich nicht so sehr zusammen und werde weicher. Außerdem fügt Andreas zum Schluss etwas mittelscharfen Curry sowie geriebenen Knoblauch und etwas Dill hinzu - ebenfalls eine durchaus ungewöhnliche Idee, die Suppe zu verfeinern. Der 41-jährige Andreas kocht sehr gerne. Da er aber alleine lebt und lediglich über zwei Kochplatten sowie eine Mikrowelle verfügt, „mache ich mir bloß etwa zwei Mal die Woche warmes Essen. Mehr Spaß macht, ab und zu für Gäste zu kochen.“

Hier sein Rezept für vier Personen: Ein Pfund Schwarte in ein bis zwei Liter Wasser etwa 15

Minuten lang vorkochen, wie ge-sagt ohne Salz. Anschließend ein gutes Drittel der Brühe nehmen und zuvor über Nacht eingeweichte 250 Gramm getrocknete Erbsen hinzugeben (man könne auch Erbsen aus der Dose nehmen, sagt Andreas). Außerdem ein Bund geschnittene Möhren sowie ein halbes Kilo gewürfelte Kartoffeln beifügen und die fein geriebene Knoblauchzehen. Dazu passen noch ca. 250 Gramm in dünne Streifen geschnittener Speck (den Speck nicht würfeln) sowie Kochwürste, pro Person eine. Alternativ schlägt Andreas vor, zum Schluss Wiener Würstchen beizufügen. Die Suppe etwa 30 Minuten lang sanft köcheln lassen, dann mit Salz und Pfeffer abschmecken sowie mit der erwähnten Prise mittelscharfer Curry sowie Dill und Petersilie.

Guten Appetit!

HEMPELS-Karikatur von Bernd Skott



Kleinanzeigen

Wir ziehen um und benötigen noch einen funktionstüchtigen Herd und/oder einen Kühlschrank, gerne mit separatem Tiefkühlfach, Selbstabholer, bis insgesamt ca. 100 Euro. Britta Staack: (01 74) 7 04 32 70 oder (04 31) 7 39 92 19.

Motorrad zu verschenken an Selbstabholer. Yamaha XS 400, Bj. 82, kein TÜV seit 05/06, Standort Hamburg. (01 79) 15 45 284.

Urlaub auf Sonneninsel Teneriffa? Günstige Unterkunft von privat im alten Zentrum von La Orotava, ruhige Lage, 5 Km zur Küste (Teneriffa Nord). 2 Zi., bis 4 Pers., mit Bad/Küche, 10 Euro pro Person/Nacht. Telefon: (00 34) 6 71 23 00 39 oder (0 40) 39 90 90 99.

HEMPELS-Verkäufer sucht: Computer, Kleiderschrank, Waschmaschine und Kühlschrank. Rico, Telefon (0 15 20) 7 03 76 07.

Kopierer gesucht

für unser Kieler Büro

HEMPELS
Das soziale Straßenmagazin
(04 31) 67 44 94

Ollie's Getränke Service

in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 11. bis 16. 2. 2007 im Angebot:



Coca Cola

8,99 EUR je 12 x 1 l

+ Pfand

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten: Mo 9-18 Uhr
Di, Mi, Do 14-18 Uhr
Fr 9-18 Uhr
Sa 9-13 Uhr

Leserbrief

„Wer hilft mit?“

Seit mehr als einem Jahrzehnt engagiere ich mich als Privatperson für die Arbeit der Stadtmission Kiel. Unter anderem versuche ich immer wieder, die Arbeit der Frauenberatungsstelle zu unterstützen. Neulich erfuhr ich zufällig, dass eine Frau die Möglichkeit hatte, aus einer Notunterkunft in eine eigene Wohnung zu ziehen. Zeitgleich und unabhängig davon bot eine andere Frau an, die gerade ihren Umzug aus einer großen in eine kleinere Wohnung vorbereitete, überzählige Möbel zur Verfügung zu stellen. Es musste „bloß“ kurzfristig der Transport geklärt werden. Dabei machte ich jedoch die Erfahrung, dass es unmöglich ist, dies innerhalb weniger Tage auf offiziellen Wege zu regeln, denn ein Fahrzeug der Stadtmission stand aus Termingründen nicht zur Verfügung. Nach großen Schwierigkeiten haben wir mit privater Unterstützung die Möbel schließlich doch noch transportieren können. Solche Situationen können ab und zu vorkommen. Ich fände es deshalb gut, wenn sich Leute fänden, die in ähnlichen und dringenden Fällen ehrenamtlich eine Transportmöglichkeit und/oder für die im Zusammenhang mit dem Einzug anfallenden Arbeiten ihr handwerkliches Können zur Verfügung stellen und sich deswegen mit der Frauenberatung der Ev. Stadtmission Kiel in Verbindung setzen würden. Telefon (04 31) 26 04 46 40.

Ingrid Sjölin, Kiel



PET FOOD

LONE STAR mit ESTER - C Vitamin I

- ▲ LONE STAR Premium Nahrung für Ihren Hund und CAT EXCLUSIVE für Ihre Katze, hergestellt in Texas, USA.
- ▲ in jedem Alter das Richtige geben: LONE STAR für Welpen, ausgewachsene Hunde, Sporthunde und ältere oder übergewichtige Hunde.
- ▲ LONE STAR enthält das patentierte ESTER-C Vitamin. Es stärkt das Immunsystem und ist gut für das Wohlbefinden Ihres Tieres.
- ▲ Sie brauchen keine zusätzlichen Vitamine zu füttern.
- ▲ LONE STAR wird mit Vitamin C und E haltbar gemacht, die gesunde Alternative.

Bestellen Sie LONE STAR für Ihren Hund oder CAT EXCLUSIVE mit diesem Coupon. Bei jeder Bestellung spenden wir an HEMPels

Für weitere Informationen:
IWERSEN PET PRODUCTS, 22939 Flensburg
Tel. 0461-5700424 - Fax, 0461-5700425

Als Tierheilpraktiker hilft Ihnen Hr. Fügmann gerne weiter. Tel. 04169-919444.



Bestellung:

Welpennahrung	○ 2,5kg 10,74 €	○ 15kg 41,92 €
Ausgewachsene Hunde	○ 2,5kg 7,67 €	○ 15kg 33,24 €
Sporthunde	○ 2,5kg 9,72 €	○ 15kg 40,39 €
Senior/Light	○ 2,5kg 9,72 €	○ 15kg 40,39 €
Katzennahrung	○ 3,0kg 16,36 €	○ 7,5kg 34,26 €

Name _____ Adresse _____
PLZ _____ Ort _____ Tel/Fax _____

HAI OPEIS Von Thomas Siemensen



Die HAI OPEIS von Thomas Siemensen sind in Buchform erschienen und im Handel erhältlich.

Bildrätsel



Wen haben wir hier verfremdet?
 ■ Eine Berühmtheit aus Unterhaltung oder Politik, Film oder Fernsehen? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie Vor- und Nachnamen der gesuchten Person an:

HEMPELS
 Schaßstraße 4
 24103 Kiel

Einsendeschluss ist der 28. 2. 2007. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

Gewinn:
 Verzehrgutschein für 2 Personen für das Restaurant u. Park-Café



Forstbaumschule
 Düvelsbeker Weg 46, Kiel

Die im Januar-Bildrätsel gesuchte Person ist der Sänger **Peter Maffay**. Der Gewinner beziehungsweise die Gewinnerin wird in der März-Ausgabe veröffentlicht.

Im Dezember hat gewonnen:
 Familie Stefert, Nordstrandischmoor.

Herzlichen Glückwunsch!

Fanny Müller
Geschichten von Frau K.



Foto: Frank Taubenheim

Pubertät

YWONNE IST IN DER PUBERTÄT – „Früher hieß das Flegeljahre“, sagt Frau K. – und sie nervt nicht ihre Mutter Gerda, die verpißt sich nämlich, wenn es hart auf hart kommt, sondern ihre Oma, die sie ja schließlich mehr oder weniger aufgezogen hat.

Ywonne kommt mit einem neuen Rock an, als ich kurz bei Frau K. reinschaue, um zu fragen, ob ich ihr irgend was vom Einkaufen mitbringen soll. „Das sieht nich aus“, sagt Frau K. Ywonne braust auf. „Nu krieg dich ma wieder ein“, sagt Frau K., „das is kein Rock, das is ne Gesäßmanschette.“ Am nächsten Tag ruft Ywonne an, als ich Frau K. wegen der Handwerker sprechen will. Sie wird gleich das Bügeleisen rüberbringen, das sie ausgeliehen hat. Gerda nimmt ihr täglich in die Firma mit, weil sie immer denkt, sie hätte es nicht ausgemacht. „Und übrigens“, sagt Frau K. ins Telefon, „egal, was du anhast – zieh was anderes an!“

Auch abends kriege ich immer alles haarklein mit, wenn ich auf dem Balkon bin und meine Blumen gieße. Ywonne kommt in den Garten: „Oma, wann soll ich wiederkommen? Ich geh mal kurz zu Michelle und Hatiye.“ Frau K. überlegt: „Also, ich hab ein paar Brote gemacht und

du kannst gleich mitessen und dann...“ Ywonne regt sich auf: „Oh Manno, ich platze gleich!“ Frau K.: „Wieso, weil ich gesagt hab, daß ich Brote gemacht hab?“ Ywonne schreit: „Scheiße, du verstehst mich nicht!“

Am liebsten möchte ich aufspringen und Ywonne sagen, daß dies das Erwachsenenleben ausmacht. Weder ihre Oma noch ihre Mutter, noch irgendwelche Männer, noch so genannte gute Freundinnen werden sie jemals ganz verstehen. Die Sprache reicht dafür bei weitem nicht aus, sie wird mit den meisten ihrer Gefühle und Gedanken immer alleine sein und...

Aber Frau K. hat schon kapiert, was Sache ist. „Iß was“, sagt sie und schiebt Ywonne den Teller mit den Butterbrotten hin, „du brauchst Kraft zum Leiden.“

Kontakt zur Autorin:

Veranstalter/innen, die Fanny Müller für Lesungen buchen möchten, können sich mit der Autorin direkt und per E-Mail in Verbindung setzen: Fanny.sein@gmx.net

Gesundheit nur noch für die,
die sich's leisten können?



„Das geht
besser.“

Aber nicht von allein! **DCB**



SCHROT&KORN
NATURKOST

Unser Motto: Frische aus der Region

Gesunde Lebensmittel in
angenehmer Atmosphäre
einkaufen

Gut für den Körper

Gut für die Seele

Gut für die Umwelt

Lieferservice-Telefon: (0431) 566696

Walfstr.95 - In der Nähe der Uni - 24118 Kiel



**Mit uns kommen Sie
schneller ans Ziel!**

Und mit unser Abokarte fahren
Sie dabei auch noch richtig
günstig!

KVG

bringt Kiel voran

www.kvg-kiel.de

OBOLUS

Haben Sie PC's, Spielsachen, Fahrräder,
Unterhaltungselektronik oder Kleidungs-
stücke die Sie nicht mehr benötigen?

Dann Helfen Sie uns helfen! Spenden Sie!

Wir reparieren und ergänzen Ihre Sachspenden in unsere
Werkstätten und geben diese an Bedürftige für einen
"Obolus" weiter.

Selbstverständlich holen wir Ihre Spenden ab.

Wollen Sie spenden oder haben Sie Fragen zum Projekt?
Rufen Sie uns gerne an!

Tel.: 04 31.710 340 20

Obolus:
Lärchenstr. 19a, 24103 Kiel
www.obolus-kiel.de
Info@obolus-kiel.de

jobcenter.kiel



Eckernförder Str. 20, 24103 Kiel
Zufahrt über Möllingstr. 1
Tel. (04 31) 240 56 24
Fax (04 31) 240 56 17
Mobil (01 71) 3 30 05 05
e-mail: k.hass_bau@gmx.de

Karsten Haß



BAUAUSFÜHRUNG

Meisterbetrieb



Ausführung von Reparaturarbeiten,
Neubauten, Renovierung, Sanierung
und Fliesenarbeiten